



Banater Berglanddeutsche

MITTEILUNGSBLATT DES HEIMATVERBANDES BANATER BERGLANDDEUTSCHER E.V.

Folge 155

München-Wien, Mai-Juni-Juli 2011

27. Jahrgang

In dieser Folge

Seite

Verbandsnachrichten

- Bericht über die BV-Sitzung 2
Aufruf – Schuljubiläum Steierdorf 2
HOG Steierdorf – Einladungen 2

Keine Zeit für Begegnungen

- Und warum wir es trotzdem tun 3
von Margarete Pall
Karansebescher Treffen 2011 3
...Ein ganz besonderes...Erlebnis 3
von Erika Langer

Unsere Welt sind die Berge

- Wandern um Bad Mitterndorf 4
Alles neu und doch so vertraut 4
von Margarete Pall
Der Ausflug zur Tauplitzalm 4
von Marianne Wittmer
Geocaching-Wandertour 5
von Marie Lataretu

Ein Berg voll Gold

- von Robert L. Fabry 5
Bergsteigen am Kebnekaise 5
von Robert Stubner

Das Heimattreffen 2011

- Augenzeugenbericht 7
Bad Mitterndorf 2011, Fotos 9

Veranstaltungen im BB

- Veranstaltungen im DZM 6

Nach 50 Jahren ...

- Klassentreffen i.Bad Mitternd. 15
von Herta Mircea

Meine Deutschlehrerin –

- Nachruf für S. Dorn 15
von Helmut Hirth

Tante Lina wurde 80

- 16

Wir gratulieren –

- ...Dr. Magazin 17
Familienanzeigen 17

Kochen und Backen

- mit Trude Bauer 18
Traueranzeigen 20

30 Jahre Heimatverband Pflingsten 1981 – Pflingsten 2011



Um dem Gedenken an die Gründung des Vereins in Bad Mitterndorf Nachdruck zu verleihen, wurden in einem geschlossenen Aufzug der Teilnehmer und Gäste zwei Ehrenkränze für die Vereinsgründer und ein Blumengesteck für die bereits verstorbenen Gründungsmitglieder zum Brunnen vor dem Gemeindeamt gebracht, wo eine Gedenktafel an die Gründung unseres Heimatverbandes erinnert. Foto: Hugo Balazs

Liebe Leserinnen und Leser,

mit seinen 30 Jahren ist unser Verein relativ jung, Vereine anderer Landsmannschaften sind doppelt so alt. Trotzdem ist er aus den Kinderschuhen schon heraus, wachsen wird er wohl auch nicht mehr. Ich glaube, Konsolidierung nennt man diese Phase in der Sprache der Wirtschaftsexperten.

In Österreich lebende Steierdorfer haben den Verein vor 30 Jahren gegründet. Und auch beim diesjährigen Jubiläumstreffen waren unsere Steierdorfer Landsleute in der Mehrzahl und mit Begeisterung dabei. Und dies obwohl sie inzwischen auch einen eigenen Verein ihrer Heimatortsgemeinschaft haben, mit einem eigenen jährlichen Treffen. Ihre Freude wirkte ansteckend auf die Stimmung, die – wie übrigens immer in der Grimminghalle – heiter, beschwingt und gemütlich zugleich war, so dass an beiden Abenden bis spät in die Nacht getanzt und gefeiert wurde. Deshalb hoffe ich, dass dieses nicht das letzte Treffen in Bad Mitterndorf war und dass unser Verein, aller Bedenken zum Trotz, noch weitere Jubiläumstreffen hier feiern wird.

Sicherlich, einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zum Gelingen des zweitägigen Programms haben die Organisatoren während der wochen- und monatelangen Vorbereitungen geleistet: allen voran Heinz Kuchar, der in enger Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen vor Ort alles akribisch geplant hat, Robert Babiak unterstützt von Hugo Balazs mit der Fotoausstellung, Rainer Stieger mit der Tombola, Anton Schulz mit dem Bücherstand, Pfr. Alin Kausch mit der Festmesse (alles Reschitzaer Landsleute) und Marie Lataretu mit der Geocaching-Tour. Ihnen und allen, die an der Kasse und auf der Bühne aktiv am Geschehen beteiligt waren (mehr darüber im Bericht auf den Seiten 7-14), gebührt unser besonderer Dank.

Ihre Redaktion

Anschriften des Heimatverbandes:

Bundvorsitz: Dr. Horst Schmidt, Töpferweg 43, 89155 Erbach, Tel. 07305/24325 · E-Mail: horst.schmidt@banater-bergländdeutsche.eu
Mitgliedsbeitrag: BGF Eva Stoewer, Tel. 08292/950654, Mo-Fr ab 19.00 Uhr
Mitgliedschaft, Adressänderungen, An- und Abmeldungen und Versand: Marianne Wittmer, (geb. Riowitz), Hangstr. 7A, 86504 Merching Tel. 08233/30091 · E-Mail: wittmer@banater-bergländdeutsche.eu
Versand in Österreich: Walter Vincze, AWARENFELDSIEDLUNG 1, A-2322 Zwölfaxing, Tel. 0043-(0)6504 022819 · E-Mail: walter.vincze@banater-bergländdeutsche.eu
Redaktion, Anzeigen und Artikel für das Mitteilungsblatt: Margarete Pall, Gartenstr. 44, 91171 Greding Tel. 08463/652988, 8-18 Uhr wochentags, Fax 652989 E-Mail: redaktion@banater-bergländdeutsche.eu
Redaktionsschluss für Folge 156: Fotos u. Berichte 15.9.11, Anzeigen 20.9.11
Internet: Florin Lataretu, E-Mail: info@banater-bergländdeutsche.eu
Homepage: http://www.Banater-Berglanddeutsche.eu

Marianne Wittmer, Hangstr. 7A, 86504 Merching, PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt **B 46245**

Bericht über die Bundesvorstandssitzung vom 11. Juni 2011 in Bad Mitterndorf

An der Sitzung nahmen Teil: die Mitglieder des BV: BV Dr. Horst Schmidt, stellv. BV Florin Lataretu und Rainer Stieger (Schriftführer); die Beiräte: Robert Babiak, Hugo Balazs, Werner Henn, Heinz Kuchar, Ulrike Mangler, Margarete Pall, Anton Schulz, Marianne Wittmer; die Rechnungsprüferinnen: Trude Bauer und Dagmar Tulburean. Es fehlten entschuldigt: BGF Eva Stoewer, die stellv. BV Walter Vincze und Astrid Krischer, Günther Friedmann, Helga Vögele, Walter Woth und Pfr. Alin Kausch.

Hauptpunkte der Tagesordnung waren die Vorbereitungen für das Heimattreffen 2011, der Internetauftritt des Vereins und die Planung des Heimattreffens 2012.

BV Dr. Horst Schmidt leitete die Sitzung. Er begrüßte die Teilnehmer und stellte Beschlussfähigkeit fest. Das Protokoll der BV-Sitzung vom 13. Nov. 2010 wurde mit den vorgeschlagenen Änderungen einstimmig genehmigt.

Heinz Kuchar informierte über die bereits unternommenen Vorbereitungen für das Treffen in Bad Mitterndorf (Saal, Musik, Catering, Tombola, Programm – siehe auch Seite 7-14) und über die zu erwartenden Kosten.

Letzte Aufgaben wurden verteilt. An der Kasse wechseln sich ab: Trude Bauer, Ulrike Mangler, Dagmar Tulburean, Marianne Wittmer, Heinz Kuchar. Das Bühnenprogramm moderiert Werner Henn, die Reihenfolge der Redner: Vize-Bgm. Franz Schlömlcher, BV Dr. Horst Schmidt, E.J. Țigla (DFBB), Dr. Swantje Volkmann (DZM Ulm).

Hugo Balazs berichtete über den Stand der Arbeiten für die Erweiterung der Homepage mit Ortsbeschreibungen. Für viele Orte des Banater Berglands sind bereits Ortsbeschreibungen verfasst. Eventuelle Korrekturen stehen noch an. Es fehlen aber wichtige Orte, vor allem Reschitz, ohne deren Ortsbeschreibung eine vernünftige Darstellung des Banater Berglands auf der Homepage nicht möglich ist.

Horst Schmidt konnte neue Fortschritte bei der Erstellung der Familienbücher melden: für die Orte Franzdorf, Wolfsberg und Sadowa konnten die Bücher rechtzeitig gedruckt werden, und am Bücherstand angeboten werden.

Der Veranstaltungsort für das nächste Heimattreffen und die wünschenswerten Termine wurden besprochen. Bevorzugter Austragungsort bleibt Memmingen, wo auch das Heimattreffen 2012 stattfinden soll. Neu ist, dass das Treffen am Samstag anstelle von Sonntag stattfindet, u.zw. außerhalb der Pfingstferien. Als bevorzugter Termin wird der 19. Mai gewählt, als Ausweichtermin der 16. Juni.

Da alle sich einig waren, dass Heinz Kuchar die Vorbereitungen für das Treffen in Bad Mitterndorf hervorragend organisiert und koordiniert hat, wird er einstimmig mit der Organisation des Heimattreffens 2012 betraut; er stimmt zu.

Das nächste Heimattreffen findet in Memmingen am 19. Mai 2012 statt. Der Saal konnte bereits reserviert werden. Weitere Einzelheiten erfahren Sie in den nächsten Folgen.

Aufruf zur Mitgestaltung

des 100-jährigen Schuljubiläums in Steierdorf am 26. - 27. August. Wie bereits in Folge 153 (Januar-Februar) berichtet, wird das bestehende Schulgebäude – Baujahr 1911 – heuer hundert Jahre alt. Dieses Ereignis wird Ende August, voraussichtlich am Samstag, dem 26., gebührend gefeiert. Eine gute Gelegenheit Klassenkollegen, Lehrer, Bekannte zu treffen und mit Vorschlägen und eigenen Initiativen das Programm mitzugestalten.

Bisher im Programm geplant sind:

am Samstag: eine feierliche Stunde in der Schule, Sektempfang und Diashow im Forumssaal;

am Sonntag: morgens Kirchengang, eine Eisenbahnfahrt und Picknick am Fischteich (Buhui-See) mit zwanglosem Beisammensein bei „Mici“ und Bier. Weitere Vorschläge sind erwünscht. Christian Mosoroceanu, der Heimatpfleger vor Ort, benötigt für die Redaktion der Festschrift noch Dokumentationsmaterial: Fotos, Erinnerungen, Anekdoten...

Vizebürgermeister Nicu Radu leitet die Vorbereitungen in Rumänien. Für die Koordination in Deutschland und Informationen auf letztem Stand steht Ihnen die Webseite www.steierdorf.de zur Verfügung. Anmeldung (empfehlenswert für die Planung, evtl. Namensschilder, wegen begrenzter Plätze bei der Eisenbahnfahrt) und Vorschläge unter Tel. 0911 537521 nach 18 Uhr.

Auf ein fröhliches Wiedersehen in Steierdorf!

Florin Lataretu

Die Heimatortsgemeinschaft Steierdorf-Anina e.V. lädt ein

zum traditionellen Heimattreffen Steierdorf-Anina am Samstag, den 1. Oktober 2011, im Vereinshaus in Herzogenaurach, Hintere Gasse 22.

Einlass ab 17 Uhr. Für Musik und Unterhaltung, Speis und Trank wird bestens gesorgt.

Der Reinerlös wird für wohltätige Zwecke eingesetzt.

zur Mitgliederversammlung der Heimatortsgemeinschaft Steierdorf-Anina e.V.

am Samstag, den 1. Oktober 2011 in Herzogenaurach, Vereinshaus, Hintere Gasse 22.

Beginn 20 Uhr.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung. Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung des letzten Protokolls und der Tagesordnung.
3. Bericht des a) 1 Vorstands, b) Schriftführers, c) Schatzmeisters, d) Revisoren
4. Aussprache zu den Berichten
5. Genehmigung der Berichte und Entlastung des Vorstands
6. Diskussion und Planung fürs nächste Jahr
7. Beschlussfassung über evtl. eingereichte Anträge

Die Familienbücher von Franzdorf, Wolfsberg und Altsadowa sind erschienen.

Sie können bei Dr. Horst Schmidt bestellt werden: Töpferweg 43, 89155 Erbach, Tel. 07305/24325

Banater Berglanddeutsche

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Heimatverband Banater Berglanddeutscher aus Rumänien in Deutschland e.V.

Töpferweg 43, 89155 Erbach

Das Mitteilungsblatt des Heimatverbandes erscheint fünf mal jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge wiedergeben die Meinung des Verfassers, nicht die des Bundesvorstandes und der Redaktion. Das Blatt wird an alle Verbandsmitglieder gesandt.

Der Preis inkl. Versandkosten ist inbegriffen im

Mitgliedsbeitrag von 25 Euro pro Jahr.

In Härtefällen kann eine Ermäßigung gewährt werden. Sie kann beim Bundesvorstand schriftlich oder telefonisch beantragt werden. Nichtmitglieder erhalten das Mitteilungsblatt, wenn sie satzungsgemäß eine „Unterstützungsspende“ überweisen. Für die **Beantragung der Mitgliedschaft, Adressänderungen oder Kündigung** wenden Sie sich bitte an die unter „Mitgliedschaft und Versand“ auf Seite 1 angegebene Adresse.

Einzahlungen nur als Überweisung auf das Verbandskonto (mit Angabe der Mitgliedsnummer – S.1 re neben Ihrem Namen)

in Deutschland:

Kontoinhaber: Heimatverband Banater Berglanddeutscher

Bank: HypoVereinsbank München-Laim

Kto.-Nr.: 2520 2485 20 – BLZ: 700 202 70

für Überweisungen **aus dem Ausland:**

IBAN: DE59 700 202 70 2520 2485 20

BIC: HYVEDEMMXXX

in Österreich:

Kontoinhaber: Dipl. Ing. Walter VINCZE

Bank: Bank für Arbeit und Wirtschaft,

Zwg. Franz-Jonas-Platz Wien,

Konto-Nr. 05 010 788 430, BLZ 140 00

Kennwort: **Heimatverband**

für Überweisungen **aus dem Ausland:**

IBAN: AT27 140 00 50 10 788 430

BIC: BAWAATWW

Keine Zeit für Begegnungen?

Und warum es sich trotzdem lohnt

von Margarete Pall

„Ach, wie schön wäre es Cousine A oder Freundin B mal wieder zu sehen! Aber die Zeit...!“ Wie oft haben wir schon so oder ähnlich gedacht. Und wie oft endet ein ewig langes Telefonat zwischen Bekannten mit den Worten: „Wir müssen uns unbedingt einmal treffen, um in Ruhe über alles zu sprechen“, und dann vergeht wieder ein Jahr, oder zwei, oder drei...

Sind wir wirklich zu beschäftigt oder lassen wir uns immer wieder von anderen „wichtigen“ Dingen ablenken? Geht vielleicht das Interesse und die Freude am geselligen Beisammensein, oder gar die Fähigkeit zur Begeisterung für das Einfache uns allen allmählich verloren?

Denn das Phänomen scheint ein allgemeines zu sein. Es betrifft Vereine und Kirchengemeinschaften, Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Ja selbst Animatoure in Urlaubers-Clubs erinnern sich mit Wehmut an die 80er Jahre und die Begeisterung mit der damals alle Urlauber an gemeinsamen Aktionen teilgenommen haben, eine Begeisterung, die man heute leider (laut eines Fernsehinterviews) nicht mehr erwarten kann.

Auch unsere jährlichen Heimattreffen bleiben davon nicht verschont: die Zahl der Besucher nimmt sogar schneller ab als die unserer Vereinsmitglieder. Selbst unter den Mitgliedern des Bundesvorstandes genießt das Heimattreffen immer häufiger nicht den Vorrang im Terminkalender.

Aber erfreulicherweise gibt es noch genug Menschen, die mit Begeisterung und Hartnäckigkeit jedes Jahr dabei sind. Was bewegt sie dazu?

Erwin Josef Tiglia meint in seinem Grußwort (s. Seite 13), dass unsere Landsleute zum Treffen „von nah und fern“ angereizt sind „um Identität und Heimatgefühl zu bezeugen! Das tun wir gerne im vereinten Europa, wir fördern gemeinsam das Zusammengehörigkeitsgefühl zu einer Volksgruppe“.

Ich meine, die große Mehrheit unserer Landsleute kommt nicht deswegen; sie freuen sich einfach auf ein Wiedersehen und ein Gespräch mit hoffentlich recht vielen alten Bekannten, Freunden und Angehörigen der inzwischen weitverzweigten und -verstreuten Verwandtschaft. Helmut Kulhanek brachte es auf den Punkt mit der Aussage: „Hier (beim Heimattreffen) trifft man Leute und Bekannte, denen man sonst nie begegnen würde.“

Für einige, die jedes Jahr dabei sind: Edgar Hochbein, die Familien Langer, Ferch, Nagy und Quitter, Vertreter der Familien Drexler, Schintzel, Burian und Licker, und manch andere – die Liste ist unvollständig –, ist das Heimattreffen fester Bestandteil ihres Lebens.

Die nun folgenden Beiträge schildern einige der Gründe, warum es sich für ihre Verfasser gelohnt hat an Begegnungen teilzunehmen.

Karansebescher Heimattreffen 2011



Es tut einfach gut, so ein Heimattreffen! Das hat sich am 7. Mai wieder einmal bestätigt.

Wenn auch diesmal leider nicht so viele Landsleute kamen, so war es doch ein gelungenes Treffen. Eröffnet wurde es, wie immer, von unserem Vorstandsvorsitzenden, Herrn Norbert Kopp, der erst einmal alle Landsleute willkommenieß. Danach ging es zum Festgottesdienst in die nahegelegene katholische Kirche. Anschließend erfolgte die Verlosung der Tombola:

1. Preis – eine hochwertige Metabo Bohrmaschine gewann Erika Schmidt
2. Preis – ein Blue Ray Player ging an Emil Pfeil
3. Preis – ein Weinkorb (Wert 60 €), den Josef Fischer ergatterte

Weiter ging es mit Kaffee und Kuchen, wo fleißige Hände mit-

halfen dies zu organisieren. Ein großes Lob geht auch an unseren Nachwuchsakkordeonisten, Lars Fritz, der hier sein Können zeigen durfte. Um 17 Uhr kamen nun die Tanzfreudigen zum Zuge, da unser Musikant, Walter Kampf, aufspielte.

Danke für die tollen Spenden die eingegangen sind, die zusammen mit dem Erlös von Kaffee und Kuchen an die katholische Kirche in Karansebesch gehen, zur Sanierung der Orgel.

Großen Dank an unsere ältesten Landsleute, Frau Elisabeth Mayor (93) und Frau Anna Zimmerer (86), für ihr Kommen, sowie an Herrn Peter Pfeil, der obwohl schwer krank auch zu uns fand. Danke auch den vielen Helfern, die dieses Treffen unterstützt haben.

Unsere HOG wünscht allen Landsleuten alles Gute und vor allem Gesundheit! Wir sehen uns dann hoffentlich bei unserem nächsten Treffen, am 11. Mai 2013!

der Vorstand

Das Heimattreffen 2011 – ein ganz besonderes persönliches Erlebnis

von Erika Langer

Ach Leute, wie die Zeit vergeht! Mir ist als wäre das Jahr 1981 erst gestern gewesen, das Jahr in dem ehemalige Landsleute sich zum ersten Mal in Schladming/Österreich trafen, um die Gründung eines eigenen Vereins der Banater Bergland-Deutschen in die Wege zu leiten. Zu Pfingsten war es dann in Bad Mitterndorf so weit. 30 Jahre sind seitdem vergangen, Jahre, in denen sich vieles verändert hat. Die Mehrzahl der

Gründer sind verstorben, die nachfolgende Generation hat heute, zum Teil, auch schon ein schönes Alter erreicht, sodass die Hoffnungen auf der dritten Generation lasten. Ob sie aber diesen Verein weiter erhalten kann, ist für mich fraglich. Darum freuen wir uns immer wieder, dass die heutige Führung noch so aktiv und optimistisch vorgeht.

Damals, bei dem ersten Treffen waren wir nicht dabei, denn

wir sind erst 1984 in die Bundesrepublik ausgewandert, dafür aber, mit nur einer Ausnahme, machten wir seitdem jedes Jahr mit. Das 30. Jubiläum wollten wir uns auch nicht nehmen lassen, und so fuhren wir los nach Österreich, um am Pfingstsonntag in Bad Mitterndorf beim Treffen zugegen zu sein. Wie jedes Mal kamen Landsleute und auch viele alte Bekannte, die für uns das Beisammensein so lebendig und erlebenswürdig machen. Jeder Einzelne war lieb, nett, gesprächig und zeigte sich von seiner allerschönsten Seite. Für mich war es aber besonders schön, denn ich erlebte eine einmalig rührende Überraschung.

Ich stand beim Eingang, neben der Garderobe und wartete auf meinen Gatten, als ein grauhaariger fremder Mann, ende 50, mir entgegen kam. Er umarmte mich innig und drückte sanft meinen Kopf an seine Brust. Als er mich losließ, war ich wirklich verwirrt, aber auch zugleich beschämt für meine Gedächtnislücke, denn ich konnte den Mann nicht erkennen. So blieb mir nichts anderes übrig, als nach seinem Namen zu fragen. Er hieß „Radu“ und erwähnte, dass er mein Schüler in den Jahren 1963/1964 in Sekul gewesen war. Damals war er 12 und ich genau 20 Jahre jung. Die Begegnung, die herzliche Begrüßung, seine Erinnerungen und die Tatsache, dass er mich nach 48 Jahren wieder erkannt hatte, berührten mich sehr. Wir wechselten Meinungen und Informationen zu den Ereignissen und freuten uns über das Wiedersehen. Als mein Mann kam, trennte ich mich von Radu und wir gingen die Treppe hoch zurück in den Saal, zu dem Tisch, wo unsere Plätze waren und die Klicke saß. Aber es dauerte nicht lange und ein Ehepaar mit einem Mädchen von 10 - 11 Jahren näherte sich uns. Sie blieben vor mir stehen, und freundlich reichte mir erst die Frau ihre Hand und fragte mich: „Wiss'n's wer ich bin?“ Ich schaute sie an und stöberte in meinem Gedächtnis nach einer Person, mit der diese, die vor mir stand, sich identifizieren ließ. Aber nichts. Inzwischen streckte auch der Mann mir seine Hand entgegen und begrüßte mich schmunzelnd. „Ich glaube nicht, dass ich mich täusche, du mußt der Witt aus Sekul sein?“ sagte ich zu ihm, während meine Blicke ihn betrachteten. Das war ein Volltreffer, weswegen er selbst ein wenig stolz war, von mir erkannt zu werden. Dann sagte er zu mir: „Genau, der bin ich. Wissen's, ich wear nie ti Zeit vergessen, als sie unsa Lehrerin wuan und mit uns

am Peag 'gangen sein. Mir hab'n sich in'n Gras kockt und Sie ham's uns abenteuerliche G'schichten iba Tiere und Natur vorglesen und mit uns d'riba gret. Es wua a scheni Zeit, aber, leider sein's im Herbst trauf nit wieda kuman.“ „Ich wua ach tamals Ihre Schülerin“ mischte sich die Frau in das Gespräch ein, während sie das Mädchen fest umklammerte, „aber a Juar klana. I' pin mit'm Witt schun lang verheirat und tes ist unsere Enkelin“. Und so ging unser kurzes Intermezzo über vergangene Begebenheiten weiter. Heute bereue ich, nicht länger mit ihnen gesprochen zu haben. Diese drei Menschen haben mich tief berührt und die Vergangenheit mit ihren Freuden und ihrer Sehnsucht herbei gerufen.

Mein Gott, so alt sind wir geworden! Damals war ich eine junge, unverheiratete Frau, voller Sehnsüchte und Hoffnungen fürs Leben gewesen. Was ich mit den Kindern unternommen hatte, daran erinnere ich mich nur ganz wage, aber wie sie zu mir standen, das habe ich erst an diesem Tag, und das gleich zwei Mal, erfahren. Aus ihren Erinnerungen wurden Dinge erwähnt, die mich emotional ergriffen und zufrieden gemacht haben, denn das, was ich zu hören bekam, war Begeisterung für alles, was wir zusammen einmal, vor einem halben Jahrhundert erlebt hatten. Heute kann ich mich nur freuen, dass ich mich damals nicht intolerant, langweilig und wie ein altes Fräulein benommen habe. Ein paar Augenblicke in Gedanken versunken, brachten mich zu der Erkenntnis, dass man sich im Leben immer korrekt, hilfsbereit, tolerant, menschlich aber mit Entschlossenheit den Anderen gegenüber benehmen soll, egal ob es Kinder oder Erwachsene, Männlein oder Frauen sind. Man weiß nie, wo und wann das Schicksal einen wieder zusammenkommen lässt. Stolz und zufrieden mit sich selbst zu sein, ist viel, viel angenehmer als für das eigene Benehmen erröten zu müssen. Es ist schwer, fast unmöglich, sich immer perfekt zu verhalten, aber die Perfektion anzustreben ist einen Versuch wert, der zumeist auch belohnt wird.

Zu dieser Erkenntnis haben mich an dem Pfingstsonntag des Jahres 2011 drei erwachsene Menschen, drei ehemalige Schüler, Kinder aus dem Jahre 1964 gebracht, und dafür danke ich ihnen. Ich hoffe, dass dies nicht die letzte Begegnung mit ihnen war, und dass wir beim nächsten Treffen uns etwas länger miteinander unterhalten werden und, warum nicht, auch andere damalige Schulgänger sich dazu gesellen.

Unsere Welt sind die Berge

Wandern rings um Bad Mitterndorf

Alles neu und doch so vertraut

von Margarete Pall

Beim Wandern in den Alpen erlebt man auf Schritt und Tritt malerische Landschaften, atemberaubend schöne Ausblicke und beeindruckende Bergpanoramen, besonders wenn man eine Gegend zum ersten Mal erkundet, so wie ich heuer das Ausseerland im Salzkammergut.

Und doch erinnerte mich vieles hier an die rumänischen Karpaten. Die Gletscherseen auf der Tauplitzalm, die Blumen und Kräuter die den Wiesenweg säumten, die Latschenkiefer und Alpenrosen auf den Felshängen weckten Erinnerungen an erste Wanderungen im Retezat- und dem Fogarascher Hochgebirge. Die schattigen Waldwege, Bäche und Stauseen un-

ten im Tal lassen mich unwillkürlich an die Sonntagsausflüge rings um Reschitz denken, die wir mit den Eltern unternommen haben, seitdem wir laufen konnten. Die Mischwälder und blühenden Heuwiesen erinnern mich an die Familienurlaube in Franzdorf, Wolfsberg, den Drei Wässern und an das Semenik-Plateau im Sommer.

Vielleicht ist das mit ein Grund, warum wir uns in Bad Mitterndorf beim Heimattreffen so gut aufgehoben fühlen und die Stimmung immer hervorragend ist. Wer es einmal versucht hat, kommt gerne immer wieder hierher.

Der Ausflug zur Tauplitzalm

von Marianne Wittmer

Es war am Vortag unseres diesjährigen Heimattreffens in Bad Mitterndorf, am Samstag, dem 11. Juni. Zu Mittag, wie geplant, fuhr eine Gruppe von 27 Leuten mit dem Bus die Mautstraße hoch zur Tauplitzalm. Der Weg war kurvenreich und bot nach jeder Haarnadelkurve neue überraschende Ausblicke. Es ging ziemlich steil nach oben bis zu einer Höhe von 1700 m. Eine Kuhherde wurde gerade auf die Alm gebracht, wo sie den ganzen Sommer bis zum Herbst bleiben wird. Auf dem großen Parkplatz, wo die Busfahrt endete, wurden wir von Herrn Hirzegger empfangen, der uns einiges über die Schönheit dieses riesigen Alpen-Hochplateaus erzählte und uns einige Sehenswürdigkeiten zeigte. Die Alm selbst war ein einziger Blument Teppich und der Enzian

blühte gerade in voller Pracht. Wir fuhren im überdachten Kleinanhänger (Mini-Car) über die Alm, konnten die herrlichen Seen mit dem klaren trinkbaren Wasser bewundern, die kleine Kirche besichtigen, und hörten uns einige Lieder an, die ein etwa Elfjähriger auf seiner Trompete spielte. Danach ging es wieder zum Ausgangspunkt zurück.

Wir kehrten beim „Hirzegger“ ein, wo wir uns nach all den „Strapazen“ mit „Kasspatzln“ und einem Getränk nach Wahl stärkten. Um 16 Uhr wurden wir mit dem Bus abgeholt und nach Bad Mitterndorf zurückgebracht.

Es war ein wunderschönes Erlebnis. Ich bin froh, dass ich dabei sein konnte.

Geocaching-Wandertour in Bad Mitterndorf

von Marie Lataretu

Zum diesjährigen Heimattreffen in Bad Mitterndorf wurde auch eine Geocaching Wanderung angeboten. Was Geocaching ist? Im Internet finden wir unter <http://www.geocaching.com> folgende Definition: „Geocaching ist eine elektronische Schnitzeljagd mithilfe von GPS (Global Positioning System) [weltumgreifendes System zur Lagebestimmung – Anm.d.Red.] und Koordinatenangaben. Auf der ganzen Welt sind ca. eineinhalb Millionen Caches [aufzuspürende bzw. Fangziele – Anm. d. Red.] verteilt.“ Auch in der Umgebung von Bad Mitterndorf sind einige „Ziele“ (Caches) versteckt.

Geplant und angekündigt war die Tour für Samstag Mittag, zeitgleich mit der Fahrt zur Tauplitzalm, vielleicht einer der Gründe, warum ich nur in Begleitung meiner Mutter losziehen musste. Zuerst haben wir einen „microcache“ bei den Kirchentrepfen gesucht. Vergeblich! Erfolg hatten wir danach

in der Nähe der Kneipp-Anlage. Hier hätte man sich noch bei Fuß- oder Armbädern entspannen können. Wir hatten es aber eilig, weil auf dem Rückweg durch den Wald ein weiterer Cache gehoben werden sollte.

Zum Nachmittagsspaziergang am Sonntag haben wir uns zu viert zu den beiden Thermen in Bad Mitterndorf – der neuen, eleganten Grimming-Therme und dem etwas älteren aber idyllisch im Wald versteckten Bad Heilbrunn – gemacht. Es handelt sich hier um einen sogenannten Multicache, bei dem Teilaufgaben gelöst werden müssen. Über mehrere Zwischenstationen, bei denen man viel über die Quellen und Thermen erfahren konnte, haben wir bei angenehmem Wetter schließlich das Versteck gefunden.

Schade, dass es so wenige Teilnehmer gab! Vielleicht kommt beim nächsten Mal eine größere Gruppe zustande.

Ein Berg voll Gold

aufgezeichnet und

ingesandt von Robert L. Fabry

Eine Erzählung von Johann Fabry (1884-1961)

Die folgende Geschichte hat mein Großvater Johann Fabry mir als Kind ende der 1940er Jahre erzählt. Bisher habe ich sie in keinem Buch und keiner Veröffentlichung finden und nachlesen können. Und weil sie mit Reschitz und seiner Umgebung verbunden ist, entschloss ich mich die Erzählung aufzuschreiben und zusammen mit einer selbst erstellten Zeichnung in unserem Heimatblatt zu veröffentlichen.



Vor langer, langer Zeit schickte der Liebe Gott einen guten Geist auf die Erde, in Gestalt eines alten Mannes, um den Glauben der Menschen zu prüfen. Dieser landete im Wirtshaus „Csárda“ an der Stelle genannt Villa-Franka im Tserowaer Tal (Valea Țerovei), wo die Wege nach Tserowa (rum. Țerova), Kilnik (Câlnic) und Sotschen (Soceni) – drei Dörfer in der Nähe von Reschitz – sich trennen. Hier kehrten die Bauern aus den rumänischen Dörfern ein, wenn sie nach Reschitz zum Markt kamen.

Der gute Geist traf in der Gaststube einen Mann an und kam mit ihm ins Gespräch. Er forderte ihn zum Kartenspiel auf und verlor das Spiel absichtlich, denn er wollte den Mann auf die Probe stellen. Als Verlierer sollte er nämlich dem Gewinner einen Wunsch erfüllen. Er fragte seinen Gegenspieler, was er sich denn wünsche. Dieser antwortete: „Einen Berg voll Gold“. „Gut“, sagte der Geist, „hol deine Schaufel und komm mit. Ich gebe dir das Gewünschte.“

Sie gingen los in Richtung Sotschen (Soceni) bis sie gegen

Abend zu einer Anhöhe gelangten, von der aus man eine gute Aussicht hatte. Der Geist zeigte auf einen Hügel und sagte: „Hier, das ist dein Berg voll Gold!“

Die Gier des Mannes nach dem Gold war so groß, dass er sofort zu schaufeln begann. Er arbeitete emsig, doch unter dem Gras und Moos, das den Berg bedeckte, kam nur goldgelbe Erde zum Vorschein. Nach einiger Zeit hörte er auf zu graben, schaute zornig zu dem Alten, dem Geist, und fragte, wo denn der versprochene Schatz bleibe.

Dieser antwortete: „Weil du vergessen hast, dir vor der Arbeit das Kreuz zu machen und zu beten, habe ich das Gold zu Erde verwandelt.“ Voll Wut wollte der Mann mit der Schaufel nach dem Geist werfen, der aber war verschwunden.

Die Moral der Geschichte zeugt vom Glauben der Menschen rund um Reschitz, dass ohne den Segen und die Hilfe Gottes kein Gelingen in ihrem Tun möglich ist. Deshalb ist es bei den Bauern und Arbeitern der Gegend Brauch, sich vor Beginn einer wichtigen Arbeit zu bekreuzigen und um Gottes Hilfe zu bitten, damit ihr Vorhaben auch gelinge und die Mühe nicht vergebens sei.

Der Hügel mit dem angeblichen Goldschatz liegt beim „Kilometer 8“ des „Karansebescher Wegs“, auf der linken Seite der Landstraße von Reschitz in Richtung Soceni. Auf den Landkarten trägt die Stelle den Namen „Comoara“ – „Der Schatz“. Die Leute schaufeln auch heute noch, um den Schatz dieses Hügels zu bergen, denn die goldgelbe Tonerde eignet sich hervorragend zum Kachelofenbau.

Robert L. Fabry schreibt dazu: *Ich danke meinem Opa für die schöne Erzählung, die ich bis heute nicht vergessen habe. Es gibt sicher noch so manche alte Erzählung, die der eine oder andere in Erinnerung behalten hat. Es wäre gut, diese niederzuschreiben, damit sie nicht verloren gehen und wir das Kind in uns nicht vergessen.*

Ein Banater Bergländer am Kebnekaise

Bergsteigen 150 km nördlich des Polarkreises

von Robert Stubner

Am Ende meines einjährigen Aufenthalts in Lappland, wollte ich mich mit einer schönen Bergbesteigung belohnen. Am 6. Juli war es dann soweit.

Normalerweise wandert man von Nikkaloukta (nächster Flughafen Kiruna) 19 km in Richtung Westen in die Berge bis man die Kebnekaise Fjällstation (700 m ü.NN) erreicht. Im Internet ist diese Fjällstation als Hütte angegeben; sie ist es aber nicht. Es ist ein Hotel in den Bergen mit Sauna, was nach harter Bergbesteigung schon eine grandiose Einrichtung ist. Auf Grund einer Verletzung am Knie habe ich mich nicht für die Wanderung dahin entschieden, sondern für einen Helikopter-

Flug, um die Chancen den Gipfel zu erreichen zu erhöhen. Der Flug über das Flusstal war atemberaubend. Die Weiten des schwedischen Fjäll waren erkennbar. Hinter mir lag Nikkaloukta, unter mir das Flusstal und vor mir die schneebedeckten Berge Schwedens.

Um 6:00 Uhr brach ich auf zum Gipfel. Da es auf Grund der Mitternachtssonne abends nicht dunkel wird, starten alle Gruppen weitaus später. Mein früher Start bescherte mir eine einsame Wanderung und einen Gipfel nur für mich allein, was bei einem so hoch frequentierten Berg etwas Besonderes ist. Nach etwa 2 km muss man sich entscheiden, ob man den

„östra leden“ (Ostweg) oder „vestra leden“ (Westweg) nimmt. Der Östra Leden ist der schwierigere. Ich habe den Östra Leden für den Aufstieg gewählt und den Vestra Leden beim Abstieg.

Direkt nach der Abzweigung geht es in eine Bergschlucht an einem Bach entlang. Die erste Aufgabe besteht darin, den Bach zu überqueren. Danach folgt der Weg über 700 m steil aufwärts; da dieser Weg nur für geführte Bergsteiger gedacht ist, ist er nicht markiert, so dass man teilweise den Weg suchen muss. Dann gelangt man an den Fuß einer kleinen Gletscherzunge. Der Gletscher hier ist klein und hat normalerweise keine Spalten, allerdings sollte man trotzdem mit dem nötigen Respekt an die Sache rangehen. Der Gletscher steigt gegen Ende wieder steil an und es befinden sich Fixseile auf den letzten 20 Metern.

Nun folgte der für mich schönste Teil der Besteigung: der Klettersteig. Dies ist übrigens der einzige Klettersteig nördlich des Polarkreises in Schweden. Gekennzeichnet ist der Klettersteig mit Grad B und C. Es sind nur 2 Stellen mit Grad C. Die erste ist relativ einfach zu bewältigen. Die zweite Stelle ist eine etwa 5 Meter hohe senkrechte Wand. Diese ist für Bergtouristen leider mit Eisenbügeln versehen. Der Steig ist ohne Klettersteigset für Geübte machbar, aber nicht empfehlenswert. Vor einigen Jahren waren selbst hier keine Eisenseile und es wurde frei geklettert.

Nach dem Klettersteig kann man sich etwas „auslaufen“ und

eine kurze Rast an der „Toppstugan“ Nothütte machen. Die letzten 200 Höhenmeter sind eher etwas gemächlich. Den Gipfel selber sieht man erst kurz vor dem Ziel, aber unglaublich schön. Er ist definitiv einer der schönsten Gipfel, auf dem ich je gestanden bin – ein etwa 60 Meter hoher Schneehügel. Der letzte Anstieg war nach ein paar Minuten auch geschafft. Belohnt wurde ich mit einem Ausblick, der mir den Atem raubte. Ich hatte Glück mit dem Wetter. Die schneebedeckten Berge Norwegens und Schwedens waren gut sichtbar.

Die obligatorische Brotzeit am Gipfel musste für mich als Bayer schon sein, obwohl es weit unter 0 Grad hatte. Kebnekaise hat sich trotz seiner 2104 Meter wie ein 4000er der Alpen angefühlt durch den Schnee, den Gletscher, die Kletterpassage und die bittere Kälte.

Den Rückweg habe ich über den Vestra Leden angetreten, da sich hier eine der größten Steinmännchensammlungen der Welt befinden soll. Allmählich kam mir auch eine Ameisenstraße an Bergsteigern entgegen. An der „Hütte“ der Fjällstation angekommen gab es natürlich erst einmal ein gutes Essen in der Selbstversorger-Küche. Danach kam die Premiere für mich: Sauna nach dem Bergsteigen. Es ist wirklich genial mit Blick auf die Berge die Muskeln in der Hitze zu entspannen – unbedingt empfehlenswert.

Abends war Halbfinale angesagt: Deutschland gegen Spanien: ein Haufen Bergsteiger im Fußballfieber. Leider endete das Spiel mit einer Niederlage.

Veranstaltungen im Banater Bergland

RESCHITZAER DEUTSCHES TRACHTENFEST, XVIII. Auflage, am 4. Juni 2011. Es begann in der römisch-katholischen Pfarrkirche „Maria Schnee“-Reschitza um 16.30 Uhr mit einer festlichen Jugendmesse zelebriert von Domherr József Csaba Pál, Erzdechant des Banater Berglands, im Beisein des Pastors der Evangelischen Kirche, Pfr. Egon Wonner. Es folgte der Trachtenaufmarsch von der römisch-katholischen Kirche, vorbei am alten Universal-Kaufhaus und dem Kulturhaus der Gewerkschaften bis zum Stadtzentrum, und feierliche Blumenkranzniederlegung beim Russlanddeportiertendenkmal. Die Teilnehmer am Trachtenaufmarsch kamen aus Steierdorf-Anina, aus Bokschan, aus Lugosch, aus Orawitza, aus Klagenfurt am Wörthersee, aus Czernowitz in der Ukraine, aus Deutsch-Jula in Ungarn, aus Karansebesch und aus Reschitza.

Im Kulturhaus der Gewerkschaften fand um 18.45 Uhr ein Kulturprogramm statt, bestritten von den Trachtengruppen aus Steierdorf-Anina, Bokschan, Orawitza, dem „Franz Stürmer“-Chor und den 3 „Enzian“-Volkstanzgruppen aus Reschitz, sowie der Blasmusikkapelle aus Karansebesch.

Kirchweihfest in Steierdorf am Sonntag, den 19. Juni 2011. Vom Forumssitz zogen die Kirchweihpaare mit Vortänzer Iosif Jurchescu und Silvia Mateşan los zum Marktplatz, wo die Aufstellung des Kirchweihbaumes stattfand. Danach, um 11.00 Uhr marschierte der Zug der Kirchweihpaare und der eingeladenen Trachtengruppen: „Enzian“ aus Reschitz, die Tanzgruppen aus Orawitz und Steierdorf, die Blaskapelle „Pro Amiciția“ aus Temeswar und die Blaskapelle aus Steierdorf zur Kirche, wo um 11.30 Uhr der Festgottesdienst zelebriert wurde.

Nach der Messe und anschließender Tanzvorführung vor der Kirche fand auf dem Marktplatz ein Unterhaltungsprogramm mit Tombola, Tanz und Musik und die Straußversteigerung statt.

Abends beim Forumssitz ging die Unterhaltung weiter mit geselligem Beisammensein beim Kirchweihkränzchen mit der Blaska-

pelle „Pro Amiciția“ aus Temeswar.

Gemäldeausstellung im Reschitzaer Rathausgebäude (Casa Municipală). Als Abschluss der Veranstaltungsreihe des Demokratischen Forums vor der Sommerpause und Beginn der Veranstaltungsreihe des Munizipalrates „Zilele Reşiței“ (Reschitzaer Tage) wurde am 27. Juni eine Ausstellung mit Gemälden des Reschitzaer Malers Anton Ferenschütz eröffnet. Der figurative, romantische Stil der Bilder ist beim Publikum sehr beliebt. Der Erlös vom Verkauf der Arbeiten kommt dem Reschitzaer Vinzenz-Verein zugute.
(nach Informationen des DFBB)

Die Reschitzaer Buchhandlung „Semn de carte“ (Lesezeichen) veranstaltet regelmäßig Buchpräsentationen, Autorenlesungen und Vorträge und berichtet über kulturelle Veranstaltungen im Banater Bergland. E-Mail: semndecarte@metarsis.ro und Internet: <http://semndecarte.metarsis.ro>

Am 10. Mai fand für Natur- und Wanderfreunde im Buchladen eine Begegnung mit den Vertretern des Vereins „Freunde der Berge“ (Asociația Prietenii Munților) statt. Der Leiter der Abteilung „Wandern“, Johann Adamek zeigte Dia-Aufnahmen von seinen Wanderungen aus der Zeit 1996-1997.

Am 8. Juni fand eine Begegnung mit Werner Henn statt mit dem Motto: „Subjektiv durchs Objektiv – zwischen Rumänien und Deutschland“.

In der Weidenthaler Kirche konnten am 23. Juni Liebhaber von Jazz-Musik ein Konzert mit drei herausragenden Vertretern der rumänischen Genreszene erleben: es spielten Mircea Tiberian - Orgel, Luiza Zan - Sängerin und Liviu Butoi - Saxofon und Flöte. Ebenfalls in Weidenthal führten am 24. Juni, vor dem Gottesdienst in der katholischen Kirche Cristian Roşoaga - Orgel und Georg Colța - Tenor ein klassisches Konzert auf, „eine perfekte Verflechtung der Orgelklänge mit dem menschlichen Gesang“.

(nach metarsis semndecarte@metarsis.ro)

Termine im Donauschwäbischen Zentralmuseum

15.07. – 25.09. Sonderausstellung „Mythos Heimat – Heimat im Mythos“ des rumäniendeutschen Künstlers Gert Fabrizio, mit kraftvollen, raumgreifenden Bildern, Holzschnitten, Skulpturen und Installationen. Eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Siebenbürgischen Museum Gundelsheim.

Mo. 8.08. 10-12h Ferienprogramm „Der Türkenschatz“ eine Mär- und 14-16h chenreise entlang der Donau

Do. 8.09. 10-12h Kunstaktion zur Ausstellung „Mythos Heimat – Heimat im Mythos“, von Tagebuchaufzeich-

nungen des Künstlers zu Tagebuch-Auf-Zeichnungen eigener Eindrücke und Erlebnisse

Sa. 17.09. 18-24h Ulmer Kulturnacht: „Blätternacht“ mit Künstlergespräch, Musik, museumspädagogischer Aktion und Bewirtung

Do. 29.09. 19 Uhr Lesung Johann Lippert aus seinem Buch „Der Altenpfleger“

Info+Anmeldung unter Telefon: ++49 0731/9 62 54-0 oder E-Mail: info@dzm-museum.de

Ein Augenzeugenbericht

von Margarete Pall

Der Samstag

Zu Pfingsten, so heißt es, gibt es meistens ein Gewitter oder zumindest einen ordentlichen Regenschauer. Vielleicht als Erinnerung an das biblische Geschehen, als Feuerzungen auf die Apostel herabkamen. Jedenfalls angesichts der Wettervorhersage (schlecht) und in Erinnerung an den Dauerregen und die Kälte beim Jubiläumstreffen 2006 sind wir Samstag früh warm eingepackt aus Bayern losgefahren. Es tröpfelte. Unterwegs durch Niederbayern war es richtig kalt, aber in Österreich wurde es allmählich freundlicher und in der Steiermark schien die Sonne richtig warm.

Die Ausflügler auf der Tauplitzalm und die Geocaching-Tour hatten bestes Wetter. Der Regen am Abend störte kaum. Denn nach ersten Begegnungen vor dem Hotel Post oder bei einem Spaziergang durch den Ort zog es sowieso alle in den Saal der Grimminghalle: „Wer wird wohl alles da sein diesmal?“

Der Hausmeister kam später als geplant? Macht nix! Dann plaudert man eben ein bisschen am überdachten Eingang. Nach weiteren Begrüßungen im Foyer und an der Kasse ging es die Treppe hoch zum Saal. An der Fotoausstellung wurde nur kurz angehalten – „die schau ich mir später an“, und hinein in den festlich geschmückten Saal mit den weiß gedeckten rosengeschmückten Tischen. Links die lange Theke mit Gläsern, Getränk, appetitlichen Snacks und warmen Speisen der Catering-Firma Weichbold. Von der Bühne und an der Stirnwand gegenüber leuchtet, flankiert von langen Fahnen, je ein großes buntes Landschaftsbild, eine sonnige Heuwiese und der Grimming-Berg, monumental und fröhlich zugleich. Rechts vom Eingang, an der Rückwand des Saals waren der Büchertisch und der Tombolastand aufgebaut. So konnte man sich informieren ohne den Raum zu verlassen, praktisch!

Die „Lupitscher Bläser“, eine 6-köpfige Blasmusikkapelle, verstärkt durch den Bad Mitterndorfer Kapellmeister Weinhandl am Akkordeon, spielte direkt neben der Tanzfläche in angenehmer Lautstärke. An den Tischen konnte man beim Essen oder einem Gläschen gemütlich plaudern, während auf der Tanzfläche die ersten Paare im Rhythmus der Blechmusik dahinglitten. Aber so richtig los ging es auf der Tanzfläche erst, als das „Duo Gerd & Gerd“ (der gebürtige Steierdorfer Gerhard Stubner am Akkordeon und der gebürtige Steirer Gerhard Rieser an der Gitarre) auf der Bühne zu spielen begannen: Tanzmusik der 60er und 70er Jahre und bekannte volkstümliche Stücke. Zu letzteren setzten sich die Musiker Tirolerhüte auf und sangen für die Steierdorfer Landsleute, die im Saal mehr als die Hälfte der Teilnehmer darstellten, Lieder wie: „I pin a Steira Pua, i pin a Kernnatua...“. Später übernahmen die Lupitscher Bläser wieder mit stimmungsvoller Musik, die teils an Alphornklänge erinnerte, bis kurz vor Mitternacht.

Am Sonntag

Und am Sonntag Morgen ging es schon um 9.00 Uhr in der Grimminghalle weiter. Zu den rund 160 Teilnehmern am Vorabend kamen im Laufe des Tages noch 100-120 Teilnehmer und Gäste dazu. Die zwei Damen an der Kasse: abwechselnd Ulrike Mangler, Trude Bauer, Marianne Wittmer, Dagmar Tulburean, unterstützt von Heinz Kuchar und Eva Stoewer hatten es nicht leicht den Überblick zu behalten: Wer hatte schon am Vorabend bezahlt und wer hat noch kein Ansteckfähnchen am Revers?

Unter den Ersten, die am Sonntag eintrafen, war Herr Ladislaus Dubovski, der mit Familie, seinen beiden Töchtern, Schwiegersöhnen und Enkelin, von Graz angereist war. Er ist nicht nur der einzige Mitbegründer des Vereins, der noch lebt und rüstig und in bester Gesundheit an diesem Jubiläumstreffen teilnehmen konnte. Er hat auch maßgeblich dazu beigetragen, dass das Gründungstreffen unseres Vereins hier in Bad Mitterndorf stattgefunden hat, und erzählte uns: Als damaliger Fahrlehrer und Leiter der Fahrschule war er hier im

Ort bekannt, „...und alle haben mir geholfen: der Bürgermeister hat uns den Saal kostenlos zur Verfügung gestellt, die Stadtkapelle hat ohne Gage gespielt, die Gastwirte haben uns Preisermäßigungen gemacht“; das war für einen Verein, der noch keine finanziellen Rücklagen hatte, sehr hilfreich.

Gegen 10 Uhr ging es zur Heimatmesse in der katholischen Kirche. Das kleine ehrwürdige Kirchlein steht mitten im Ort, auf einem Hügel erhöht, so dass es von weither sichtbar die viel größeren Gebäude der Banken und Gasthöfe ringsum überragt. Zum festlichen Pfingstgottesdienst waren die Gläubigen der Gemeinde zusammen mit den „Banater Bergländern“ eingeladen. Die Kirche war übertoll: vorne in den Bänken hatten die Ortsansässigen in festlicher Tracht rechtzeitig Platz genommen, hinten im Raum unter der Empore standen dicht gedrängt die meisten unserer Landsleute, die später eintraten. Pfarrer Alin Kausch hielt die Messe in Konzelebration mit dem Ortspfarrer Dr. Michael Unger und dem Diakon Franz Mandl. Die Lesungen wurden ebenfalls gemeinsam vorgetragen, von einem Vertreter der Gemeinde und Ulrike Mangler als Vertreterin unserer Landsleute, gemäß dem Leitgedanken der Messe: Pfingsten als Symbol der Völkerverständigung (so Pfr. Unger). Aber auch der Begeisterung, die zur Gründung unseres Heimatverbandes geführt hat (so Pfr. Kausch). Es war ein sehr ansprechender Gottesdienst, in dem ungezwungene klare Worte und Gesten sich mit traditionellen Ritualen und Erscheinungsformen vereinten. Die Gewänder der Ministranten mit den purpurnen Schulterkrägen, der Klingelbeutel aus rotem Stoff an der langen Holzstange und das nach der Kommunion angestimmte „Großer Gott wir loben Dich“ versetzten mich in Gedanken zurück in meine Kindheit in Reschitz.

Nach der Messe zeigte sich auch die Sonne wieder und die schicken Dirndlkleider kamen unter den Jacken und Umhängen zum Vorschein.

Inzwischen waren auch die Gäste aus Rumänien eingetroffen, 13 Personen, Vertreter der Deutschen aus dem Banater Bergland angeleitet von Erwin J. Țigla, die zwischen einem Aufenthalt in Graz und dem Minderheitenseminar in Neumarkt unserem Heimattreffen einen Besuch abstatteten.

Ebenfalls als Ehrengäste anwesend waren Dr. Swantje Volkmann, Kulturreferentin für Südosteuropa im DZM und der Vizebürgermeister von Bad Mitterndorf Franz Schlömicher.

Nach dem Mittagessen im Saal der Grimminghalle ging man zum offiziellen Teil des Programms über. Die Ehrengäste und Bundesvorsitzender Dr. Dr.h.c. Horst Schmidt begrüßten die Teilnehmer vom Rednerpult auf der Bühne (siehe Seite 8, 13 und 14). Werner Henn moderierte und las das Grußwort von Dr. Reinhold Reimann, Obmann des Alpenländischen Kulturverbands Südmark Graz, vor, der nicht persönlich kommen konnte.

Vizebürgermeister Franz Schlömicher ergriff als Vertreter der Gastgebergemeinde zuerst das Wort. In seiner kurzen Ansprache begrüßte er die Anwesenden und beglückwünschte unseren Heimatverband zu seinem 30jährigen Bestehen. Er bedankte sich beim Referenten für Tourismus und Fremdenverkehr Kurt Sölkner, der vonseiten der Gemeinde die Vorbereitungen unseres Treffens geleitet hat. Und würdigte die Arbeit unserer Vorstandsmitglieder Heinz Kuchar und BV Dr. Horst Schmidt, die an den Vorbereitungen des Treffens besonders aktiv beteiligt waren, nicht nur mit Worten sondern auch mit einem kleinen Geschenk.

Anschließend wurde Herr Ladislaus Dubovski auf die Bühne gebeten, um unter allgemeinem Beifall den Dank unseres Vereins entgegen zu nehmen. Er hat, zusammen mit Julius Baumann und dem damaligen Bürgermeister von Bad Mitterndorf Siegfried Saf, die Gründung unseres Vereins in die Wege geleitet.

Unter den Teilnehmern war auch ein besonderer Gast, ein junger Mann aus Rumänien, der zur Zeit in Graz Orgelmusik studiert. Robert Babiak hat ihn über *facebook* entdeckt und war beeindruckt „dass ein so junger Kerl sich derart engagiert und zielstrebig ins Zeug legt, um etwas fürs Banat zu machen. Dabei geht er aber nicht blauäugig und idealistisch, sondern auch mit Geschäftssinn vor“. Er heißt Robert Roi, ist Präsident des Vereins „Kultur Banat“ und organisiert zusammen mit einem Partner individuell gestaltete Ausflüge, Erholungs- und Erlebnisurlaube in Siebenbürgen. Sie nennen sich „Authentic Transylvania“ und können telefonisch oder übers Internet auch in Österreich kontaktiert werden.

Ein besonderer Programmpunkt des Jubiläumstreffens war der Festakt am Brunnen vor dem Gemeindehaus. An der Stirnseite des Brunnens, der das Denkmal für die Kriegsoffer umrahmt, haben die Gründer unseres Heimatverbands eine bronzene Gedenktafel anbringen lassen. Darauf ist das Wappen des Vereins abgebildet umgeben von den Worten:

„Zum GEDENKEN ans

1. HEIMATTREFFEN

der Banater Berglanddeutschen
Pfingsten 1981 in Bad Mitterndorf“

Rechts und links davon auf zwei Tafeln ist zu lesen:

„wo sie unter dem Bärenschutz des Landes Steiermark sich als Voksguppe alpenländischer Herkunft manifestiert und ihren Heimatverband gegründet haben.“

Am Nachmittag zogen die Teilnehmer und Gäste des Heimattreffens geschlossen von der Grimminghalle zum Platz vor dem Brunnen. Sie brachten als Geste des Dankes an die Vereinsgründer zwei Ehrenkränze mit, einen vonseiten des Heimatverbandes und einen besonders schönen vonseiten der Gäste aus dem Banater Bergland, und als posthumen Dank an alle verstorbenen Gründungsmitglieder ein Blumen-gesteck mit. Unter musikalischer Begleitung einer Abordnung der Stadtkapelle wurden diese an der Gedenktafel feierlich niedergelegt. Für viele, die noch an diesem Tag den Heimweg antraten, endete das Treffen hier mit einem Erinnerungsfoto. Die Anderen kehrten zur Grimminghalle zurück, wo das Duo

Rede des Bundesvorsitzenden, Dr. Dr.h.c. Horst Schmidt

Liebe Landsleute, sehr geehrte Gäste, liebe Freunde,

Zuerst möchte ich sie alle zu unserem Heimattreffen herzlich willkommen heißen. Wir feiern heute 30-jähriges Jubiläum, und wir feiern es hier in Österreich, von wo die ersten Kolonisten, unsere Vorfahren, sich auf den Weg ins entfernte Banater Bergland gemacht haben. Deshalb ist es angebracht, uns und unseren Gästen die Geschichte der Banater Berglanddeutschen kurz in Erinnerung zu bringen.

Es war Anfang des 18. Jahrhunderts, als das Banat, darunter auch das im Südosten gelegene Banater Bergland, durch die österreichischen kaiserlichen Truppen erobert wurde. Die spärliche Bevölkerung – man zählte in 663 Dörfern nur 21.289 Hausstellen – war die Ursache, dass man in Wien schon 1717 die Besiedlung des Banats mit Deutschen in Erwägung zog. Die deutschen Kolonisten sollten mit ihren Kenntnissen von Ackerbau, Handwerk und Bergbau... zu einer Erhöhung der Einnahmen seitens des Staates beitragen. Das Banat wurde 1716 zu einer „kaiserlichen“ Provinz ernannt, die von Ungarn und Siebenbürgen getrennt wurde und unmittelbar dem Wiener Hof, dem Hofkriegsrat und der Hofkammer unterstand.

Das Bergland war und ist reich an Edelmetallen, Kupfer- und Eisenerzen, sodass nach dem Frieden von Passarowitz (1718) die angehende Habsburger Monarchie die Errichtung eines ausgedehnten Bergbauwesens im Banater Bergland beschloss.... Die ersten deutschen Ansiedler kamen noch bevor die Türken endgültig aus dem Banat vertrieben waren. Es waren 13 Tiroler Bergknappen, welche im Frühling des Jahres 1703 in Orawitz eintrafen. Ihnen folgten Einwanderer aus der Steiermark, Tirol, Oberösterreich aus der Zips und aus Ungarn, später auch aus Bayern, Württemberg, Baden und Böhmen.... Um der ständigen Einfälle der Türken Herr zu werden, wurde das südliche und

Gerd & Gerd diesmal verstärkt als Trio, zusammen mit Wolfgang Sojer (Bassgitarre und „Hörndl“) zum Tanz aufspielte. Zwischen einem letzten Gespräch und einer Stärkung am Buffet tanzte man eifrig mit. Erst spät vor Mitternacht verließen wir schweren Herzens den Saal.

Doch wir blieben noch einige Tage, um die Sehenswürdigkeiten in und rings um Bad Mitterndorf zu erkunden. Es hat sich gelohnt, doch es blieb noch viel zu entdecken. Wir müssen unbedingt wiederkommen!

Das Begleitprogramm

Am Tombolastand waren die insgesamt 100 Gewinne, ein buntes Gemisch aus kleinen und großen Gegenständen, ausgestellt. Die Firma Weichbold spendete einen Gutschein für ein Wochenende für 2 Personen in Bad Mitterndorf, wohl diesmal der attraktivste Preis. Gewonnen hat ihn Ramona Schintzel. Die junge Münchner Künstlerin mit Steierdorfer Wurzeln, die regelmäßig an unseren Heimattreffen teilnimmt, hat sich auch schon mit einer eigenen Ausstellung an unseren Treffen beteiligt.

Am Büchertisch wurde viel geblättert und geschmökert. Neben Restbeständen aus vorherigen Jahren gab es einige Neuerscheinungen, zum Beispiel Helmut Kulhaneks Buch „Das Wasserkraft- und Holzschwemmsystem im Banater Bergland“, „Wege des Geistes – Wege zur Kunst“ von Tibor Lichtfuss, „Mia Reschitzara“ von K. Windberger-Szelhegyi, „Denkmäler und Gedenktafeln f. d. ehem. Dt. Russland-deportierten“ von E. J. Źigla, „Illustrierte Geschichte des Banater Berglands-Band II“ von A. Boar. Neu waren auch die Familienbücher von Franzdorf, Wolfsberg und Altsadowa.

Die Fotoausstellung von Robert Babiak musste man in Ruhe betrachten. Auf 10 Farbtafeln waren die Auswanderung aus Österreich und der Steiermark ins Banater Bergland, die 30-jährige Geschichte unseres Vereins, Reschitz, Montanbanater Städte, Dörfer und Landschaften, das Semenik Gebirge und die Aninaer Berge illustriert. Interessant war auch der Vergleich von Fotos auf alten Ansichtskarten und aktuellen Aufnahmen aus Reschitz.

südöstliche Banat ... [darunter auch] Orschowa und Karansebesch vom übrigen Banat abgetrennt und zur militärischen Schutzzone gegen die Türken erklärt.... Orawitz wurde Verwaltungszentrum des gesamten Berglandes, und 1771 wurden die Hochöfen und das Eisenwerk Reschitz in Betrieb genommen. 1790 wurden mächtige und wertvolle Steinkohlenlager um Steierdorf entdeckt.... Die zahlreichen Bergorte von Rußberg über Reschitz bis Bokschan, von Karansebesch über die Militärgrenze bis zum Donauhafen Orschowa, mit zahlreichen Gruben verschiedenster Bergbauarten, Schmelzen, Werksanlagen und Wasserbauten, formten und prägten das Banater Bergland derart, dass die deutschen Fachleute zum sozialen Ordnungsfaktor und Wirtschaftsträger der Region geworden waren. Die Banater Berglanddeutschen gestalteten bis zur Zerschlagung der Doppelmonarchie einen eigenständigen alpenländischen Lebensraum und errichteten die bedeutendste Schwerindustrie Südosteuropas. Nach dem Zerfall der K. u. K. Monarchie fiel das Banater Bergland, wie der größte Teil des Banats, an das Königreich Rumänien. Während und nach dem zweiten Weltkrieg führten Vertreibung, Zwangsumsiedlung und Verschleppung zu einer drastischen Abnahme der Zahl der Deutschen im Banat. Enteignungen, Entrechtungen, Repressionen und später die katastrophale wirtschaftliche Lage, führten bis zum Ende der 80er Jahre zu einem Exodus, welcher nicht mehr aufzuhalten war. Über 90% aller Deutschen aus dem Banat leben heute in Deutschland und teilweise in Österreich.

Die Banater Schwaben haben bereits 1950 ihre Landsmannschaft gegründet. Warum die Banater Berglanddeutschen sich erst relativ spät in einem eigenständigen Verein zusammenfanden, erklärt J. Baumann, der erste Vorsitzende des Heimatverbandes, aus der Besonderheit ihrer Geschichte. „Der Hauptgrund dafür war eine

Fortsetzung Seite 13

Am Samstag – der Abend der Begegnung



Ankunft in Bad Mitterndorf, Ortsmitte



Fotos: Pall, Babiak, Babiak



Erste Begegnungen vor der Halle (li. u. o.) und im Ortskern (Bild u.) während im Saal die Vorbereitungen laufen (i.B. der Hallenwart, Anton Schulz und Rainer Stieger; Menuekarte von Catering Weichbold)

Fotos: R. Babiak



Empfang der Gäste: an der Kasse (li.) und im Saal: das Buffet (mi.) und die „Lupitscher Bläser“ aus Bad Aussee mit Verstärkung aus Bad Mitterndorf (re.)

Fotos: Babiak, Babiak, Pall



Die Organisatoren (i.B. der Hallenwart, Heinz Kuchar und Kurt Sölkner) können endlich ausruhen, der Saal füllt sich, das Duo Gerd spielt auf zum Tanz

Fotos: Babiak, Sölkner, Babiak



Die Gäste im Saal tanzen... politisieren... fotografieren

Fotos: Balazs, Babiak, Babiak

30-jähriges Gründungsjubiläum unseres Vereins



Festakt am Brunnen vor dem Gemeindeamt. Kranzniederlegung an der Ehrentafel (li.) zum Gedenken an die Gründung unseres Vereins



Bei Saalöffnung
in der Grimminghalle

...vor dem Buffet



...die Fotoausstellung



...der Bücherstand



Feierlicher Pfingstgottesdienst gemeinsam mit der Gemeinde Bad Mitterndorf in der voll besetzten Kirche.



Grüßworte von der Bühne: Moderator Werner Henn, Vizebürgermeister Franz Schlömicher, BV Dr. Horst Schmidt, Kulturreferentin Dr. Swant und Dank an die Organisatoren Heinz Kuchar, Dr. Horst Schmidt, Kurt Sölkner und an den Vereinsmitbegründer Ladislaus Dubovski



Die Teilnehmer: ...gut vertreten
die Steierdorfer Landsleute



Familie Dubovski



Drei, die sich für Rumänien einsetzen:
H.Kulhanek, Robert Roi und Robert Babiak

- beim Heimattreffen 2011 in Bad Mitterndorf



mit musikalischer Begleitung einer Abordnung der Stadtkapelle von Bad Mitterndorf.

Fotos: Babiak, Pall, Sölkner



...die Tombolapreise

Fotos: Balazs

Am Tisch der Ehrengäste

Foto: Pall

Herr Dubovski wird freudig begrüßt

Foto: Babiak



Pfr. Alin Kausch hielt die Messe in Konzelebration mit Ortspfarrer Michael Unger

...der Klingelbeutel

Fotos: Hugo Balazs



je Volkmann vom DZM, E.J. Tiglia vom DFBB;

...aufmerksame Zuhörer

...Beifall von den Gästen aus Rumänien

Fotos: Babiak und Balazs



Glücklich: Edgar Hochbein und Josef Drexler

Versucht sich zu erinnern: Irmgard Balazs

Die Jugend: Marie Lataretu und Ramona Schintzel

Fotos: Balazs und Babiak

Rings um Bad Mitterndorf



Blick von der Tauplitzalm zum Grimming, dem imposanten frei stehenden Hausberg von Bad Mitterndorf. *Foto: Stanislaus Pall*



Der Steirersee, der größte und schönste auf der Tauplitzalm, im Europa-Naturschutzgebiet.

Foto: Stanislaus Pall



Der Märchensee, einer der kleinen, idyllischen Seen auf dem Tauplitz-Hochplateau.

Foto: Stanislaus Pall



Wiesen, Wald und Wasser lassen sich auch gut auf kleinen Wandertouren erkunden.

Foto: Stanislaus Pall



Immer wieder trifft man auf Plätzchen mit ganz besonderer Ausstrahlung, sogenannte Glücksplätze, wie dieser auf dem Kumitzberg.

Foto: Stanislaus Pall

andere soziale Struktur. Die Banater Berglanddeutschen waren keine Bauern, sondern in ihrer Mehrzahl Arbeiter. Ihr Zusammenschluss verfolgte in erster Reihe die Wahrnehmung und Durchsetzung sozialpolitischer Interessen. Die Frage ethnischer Vereinigungen war für sie nicht vorrangig, was aber keineswegs ihr Selbstbewusstsein als Deutsche beeinträchtigte.“ In seinem „Rückblick auf 15 Jahre Heimatverband“ sagte Baumann 1996 in Bad Mitterndorf *„Tausende unserer Landsleute aus dem Banater Bergland lebten inzwischen in Deutschland oder Österreich. Sie hatten sich zum Teil in die Landsmannschaft der Banater Schwaben eingegliedert, da sie keine eigene Landsmannschaft vorfanden“.* Dies sollte schleunigst nachgeholt werden. Genau vor 30 Jahren, zu Pfingsten 1981 war es dann soweit, als sich zahlreiche Banater Berglanddeutsche zum ersten Mal in Bad Mitterndorf trafen. Sie kamen aus ganz Österreich, aber vor allem aus der Bundesrepublik Deutschland. Diesem Treffen waren monatelange Vorbereitungen vorangegangen, um die verstreut lebenden Landsleute zu finden, zu erfassen und zu dem geplanten Treffen einzuladen. Bei diesem Treffen wurde auch der Name unseres Verbandes festgelegt. Er sollte auf die Region unserer Heimat hinweisen um uns in der Bundesrepublik von anderen Verbänden der Deutschen aus osteuropäischen Siedlungsgebieten zu unterscheiden. Die erste Aufgabe des neu gegründeten Heimatverbandes war es, die Banater Berglanddeutschen einer breiten Öffentlichkeit als eigenständige südosteuropäische Volksgruppe bekannt zu machen.

Der historische Bezug der Banater zum steirischen Montanwesen, veranlasste Baumann, sich um Unterstützung seitens des Landes Steiermark zu bemühen. Infolgedessen nahm 1981 der Präsident des Steiermärkischen Landtages, Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren als Ehrengast an unserem ersten Treffen teil. Mit Unterstützung des Landes-Kulturreferenten konnte im Grazer Stadtmuseum eine instruktive Banater-Bergland-Ausstellung gezeigt werden. In der Presse wurden die Banater Berglanddeutschen daraufhin als eigenständige Volksgruppe wahrgenommen. Die Dokumentation wurde später u.a. in der Montan-Universität Leoben und im Bergbau-Museum in Schloss Kindberg gezeigt. Es folgten Dokumentationen in der Beethoven-Halle in Bonn, im Haus des Deutschen Ostens in München aber auch in Orten, in denen viele Banater Berglanddeutsche ein neues Zuhause gefunden hatten.

Baumann hatte schon 1989 in der in Wien erscheinenden Reihe „Eckartschriften“ eine kurze „Geschichte der Banater Bergland-

deutschen Volksgruppe“ veröffentlicht. Im Hinblick auf die Gründung des Donauschwäbischen Zentralmuseums in Ulm fand der Beitrag „Die Donauschwaben, Einheit in der Vielfalt“ Beachtung. Herta Drozdik-Drexler betonte darin die Eigenständigkeit der Banater Berglanddeutschen, wies aber auch auf den historischen Kontext ihrer Ansiedlung im Banater Bergland hin.

Im Bestreben, sich als eigenständige Volksgruppe zu etablieren, nahm der Vorstand des Heimatverbandes Kontakt zu verschiedenen Verbänden und Institutionen auf, vor allem zu den Banater Schwaben und den Siebenbürger Sachsen, mit denen wir ein historisches Schicksal teilen. Das Kultur- und Dokumentationszentrum der Banater Schwaben in Ulm steht auch dem Heimatverband zur Verfügung. Im Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen beschäftigen sich Wissenschaftler auch mit dem Banater Bergland.

Auch über Bücher, Familienbücher, übers Internet, wo der Heimatverband seine eigene Webseite hat, wie auch über das verbandseigene Mitteilungsblatt konnten wir eine breitere Öffentlichkeit über die Banater Berglanddeutschen, über ihre Kultur, Geschichte und Gegenwart informieren.

Im Rückblick kann man feststellen, dass die Bemühungen der letzten 30 Jahre, die Banater Berglanddeutschen als eigenständige Volksgruppe unter den südosteuropäischen deutschen Siedlungsgruppen zu etablieren, erfolgreich waren. Auch wenn wir als kleiner Verband in der deutschen Öffentlichkeit nicht so präsent sind wie andere große Landsmannschaften, werden wir inzwischen in den mit der Thematik befassten Kreisen als eigenständige Gruppe wahrgenommen. Und das ist ein Erfolg.

Für unsere Ehrengäste und Gäste, die noch nicht die Gelegenheit hatten sich mit dem Thema Banater Bergland vertraut zu machen, besteht die Möglichkeit im Foyer der Grimmighalle eine kleine Ausstellung über die Geschichte und die Schönheit unserer alten Heimat zu besichtigen.

Zum Schluss möchte ich allen danken, die bei der Organisation und der Gestaltung dieses Treffens aktiv teilgenommen haben, bei allen Landsleuten, die den weiten Weg nicht gescheut haben, um hier teilnehmen zu können, und vor allem der Gemeinde Bad Mitterndorf und den Verantwortlichen, die uns stets bei den Vorbereitungen des Treffens mit Rat und Tat unterstützt und auch mit viel Gastfreundlichkeit hier aufgenommen haben.

Und nun wünsche ich Ihnen noch viel Freude und gute Unterhaltung. Wir hoffen, dass Sie beim nächsten Treffen wieder dabei sein werden.

Grußwort von E.J.Țigla, Vorsitzender des DFBB, Reschitza

Geehrter Herr Bundesvorsitzender, Prof. Dr. Horst Schmidt, geehrte Festversammlung, geehrte Damen und Herren, liebe Banater Berglanddeutsche Landsleute!

Es war zu Pfingsten 1981, als sich über 1.400 Landsleute hier, in Bad Mitterndorf, im steirischen Salzkammergut, zum ersten Treffen der Banater Berglanddeutschen außerhalb des Banater Berglands versammelten und sich zur Gründung eines eigenständigen Vereins, des Heimatverbands Banater Berglanddeutscher entschieden haben. Nun sind seit dann 30 Jahre vergangen und wir freuen uns gemeinsam des Jubiläums! In dieser Zeit wurden mehrere Heimattreffen in Bad Mitterndorf organisiert, wie auch anlässlich des heurigen Jubiläums!

Es freut und beehrt mich ganz besonders, dass ich Ihnen bei diesem Festakt den Gruß der Landsleute aus der alten Heimat in Rumänien überbringen darf und kann. Hiermit begrüße ich Sie alle, die von Nah und Fern hierher gekommen seid, um Identität und Heimatgefühl zu bezeugen! Das tun wir gerne im vereinten Europa, wir fördern gemeinsam das Zusammengehörigkeits-

gefühl zu einer Volksgruppe, die seit ihrer Ansiedlung bis in den heutigen Tagen maßgebend zur Entwicklung des Banater Berglands beigetragen hat. Die letzten 20 Jahre haben so manche Veränderungen in Rumänien und implizit im Banater Bergland mit sich gebracht. Es haben auch selbst in der Volksgruppe, wo immer sie auch lebt, so manche Änderungen stattgefunden! Heute sind wir, die Banater Berglanddeutschen, in der ganzen Welt verstreut: von Australien bis Kanada, von Rumänien bis Frankreich. Und doch, diese weltweite Verbreitung hat nicht dazu geführt, dass wir uns nicht mehr zur selben Abstammung bekennen.

Möge dieses Festtreffen zum 30-jährigen Jubiläum unsere Entschlossenheit bestätigen, dass wir, wo immer wir auch leben, uns weiter als Banater Berglanddeutsche bekennen, das auch als Ehrenpflicht unseren Ahnen gegenüber!

Im Namen der im Lande verbliebenen Banater Berglanddeutschen beglückwünsche ich Sie alle zu diesem Jubiläum und überbringe Ihnen unseren alten, würdigen Gruß: GLÜCK AUF!

Grußwort von Dr. Swantje Volkmann, Kulturreferentin für Südosteuropa im DZM

Dörfer schmiegen sich in Talfalten, kristallklare Gebirgsbäche rauschen durch die Schluchten, steinige Gebirgskämme und tiefgrüne Täler senken sich gegen Sonnenuntergang zur nahe dem Horizont blinkenden Donau. An einem herrlichen Frühsonnennormorgen fuhr ich vor wenigen Jahren aus der Banater Heide nach Süden, um an die Donau zu gelangen. Während ich die

Heide und die Hecke bereits mehrere Jahre erkundet hatte, war mir das Banater Bergland zumindest in natura weitgehend unbekannt. Aber die Eindrücke der ersten Begegnung mit einer Landschaft von einer nahezu phantastischen Vielfältigkeit und einer märchenhaften Schönheit sollten sich mir für immer ins Gedächtnis und ins Herz einschreiben. Dieser ersten Begegnung

folgten zahlreiche weitere. Ich lernte Menschen und Orte und Landschaften kennen und schätzen und ich lernte verstehen. Verstehen, warum dieser Teil des Banats eine ganz besondere Prägung hatte und hat und ich verstand die historischen Gegebenheiten, die mir aus der Literatur wohlbekannt waren, tatsächlich nachzuvollziehen.

Alexander Tietz und vor und nach ihm viele andere hat beschrieben, dass im Banater Bergland schon in der Antike Bergbau betrieben wurde, der auch in den folgenden Jahrhunderten eine gewisse Rolle spielte. Einen fast bahnbrechenden Aufschwung erlebt das Montanwesen aber 1716 nach der Eroberung des Banats durch die Habsburger Monarchie. Bereits in den ersten Einrichtungsbefehlen wird gefordert, die Einfuhr von Rohstoffen in das Banat zu verbieten bzw. diese mit sehr hohen Zöllen zu belegen, da man schließlich im Banater Bergland über genügend eigene Rohstoffe verfüge¹. Der eher nüchterne Stil der Einrichtungsbefehle wird geradezu lyrisch, als es um die Einrichtung von Manufakturen und Bergbaubetrieben geht. So heißt es, das „...die von Gott besonders gesegneten Bergwerk bei Oravitz nun nützlich gebauet ...“² werden sollen.

Und tatsächlich wurde das Banater Bergland vor allem nach der Entdeckung riesiger Eisenerzlager nicht nur Rohstoffquelle für das Land sondern für die gesamte Monarchie und sogar für den Export. Voraussetzung für die effektive Betreibung des Bergbaus war aber die Ansiedlung spezialisierter Fachkräfte. Bereits 1722 berichtete das Wienerische Diarium dazu folgendes: „... Dieser Tagen seynd in etlichen Schiffen auf der Donau ... aus dem Tyrol ... Berg-Knappen, samt Weib und Kindern bey 450 Köpfen, ..., allhier angelangt, um nach besagtem Bannat bey Einrichtung aldort liegender Berg-Werkern sich niederzulassen, und gute Dienst zu thun.“³ Und gute Dienste taten sie wohl tatsächlich, neben den Knappen aus Tirol und der Steiermark, kamen auch Bergleute aus Böhmen, später aus Oberungarn und der Pfalz. Neue Dörfer und Städte wuchsen, alte Orte wurden erweitert und ausgebaut. Zur Versorgung der Werke mit Holzkohle wurden die Dörfer Steierdorf und Franzdorf angelegt und schließlich entstanden noch im 19. Jahrhundert die deutschböhmisches Orte Wolfsberg, Weidenthal und Lindenfeld und tschechische Orte wie Eibenthal. Angesiedelt aus militärstrategischen Gründen war die hauptsächliche Einnahmequelle neben der Holzwirtschaft auch der Bergbau. Vor einigen Jahren habe ich selbst Eibenthal besucht und konnte in diesem abgelegenen Ort eine Vorstellung davon entwickeln, wie es wohl gewesen war, hoch oben im Gebirge in einer sehr kleinen Siedlung kilometerweit entfernt von größeren menschlichen Gemeinschaften zu leben.

Aber auch Eibenthal hat heute mit starkem Bevölkerungsschwund vor allem durch Abwanderung zu kämpfen. Der Bevölkerungsverlust ist immens und wachsend. Wie Eibenthal hat auch Oravița nahezu die Hälfte seiner Bevölkerung verloren. Zwei Weltkriege im 20. Jahrhundert haben zu weiteren Bevölkerungsverschiebungen beigetragen, der Niedergang des Bergbaus besonders nach der Wende von 1989 und das Fehlen von Alternativen waren eine weitere Ursache. Gemessen am Nordbanat ist es bisher noch nicht gelungen neue Wege zu beschreiten und der noch ansässigen Bevölkerung echte Alternativen zu bieten. Und dennoch sind erste Anfänge erkennbar.

Heute sind Weidenthal und das Nachbardorf Wolfsberg von den ehemaligen Einwohnern bis auf wenige Böhmen zwar weitgehend verlassen, werden aber aller Voraussicht nach in Zukunft als Urlaubsdörfer überleben. Außerdem findet in Wolfsberg ein internationales Jazzfestival statt, das weit über die Ländergrenzen hin-

aus bekannt ist.

Ein weiteres Standbein könnte die Donau werden, die sich majestätisch und in atemberaubender Schönheit durch das Eiserne Tor bewegt, um endlich am Schwarzen Meer ihre lange Reise beenden zu können. Hier entwickelte sich in den letzten Jahren ein Fahrradtourismus, der wachsende Zahlen zu verzeichnen hat und sicher ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region werden kann.

Vor allem dieser Donauabschnitt hat in mir eine große Zuneigung ausgelöst. Ich kannte die Donau aus Ulm, Regensburg und Budapest. Aber erst hier, in Orșova erkannte ich, dass die Donau mehr ist als ein Fluss der kleiner oder größer eine Stadt durchfließt und ihr eine besondere Bedeutung verleiht. Wenn Elias Canetti schrieb: „wenn jemand die Donau nach Wien hinauffuhr, sagte man, er fährt nach Europa“⁴, glaube ich, wenn jemand heute die Donau bereist, erfährt er Europa und lernt Europa kennen. Zu diesem Europa gehört das Banater Bergland in besonderer Weise. In dieser Region spiegelt sich eine Miniaturansicht des Kontinents, mit verschiedenen Sprachen, Völkern, Konfessionen, Sitten und Bräuchen. Die besondere Charakteristik, die Faszination der Region geht auch davon aus, dass Menschen aus diesem Gebiet in der Lage sind: „Im Sinne von mehreren Völkern zu denken.“, wie vor einigen Jahren Robert Reiter alias Franz Liebhard formulierte.

Diese besondere Charakteristik der Region und seiner Menschen haben nicht nur das Banater Bergland geprägt und zu einem besonderen Ort im Donaauraum gestaltet, sondern diese Besonderheiten haben die Banater Deutschen auch in die Bundesrepublik Deutschland mitgebracht. Sie haben in diesem Land ihren Platz gefunden, ohne aber ihr Gruppenbewusstsein und die Identität ihrer Herkunft zu verlieren. Damit gehören sie zu den frühesten Brückenbauern Europas, ein Europa, das nicht nur Westeuropa im Blick hat, sondern dass auch die osteuropäischen Staaten als selbstverständlichen Bestandteil des Abendlandes einschließt. Auf den Leistungen der Banater Deutschen, die Brückenbauer und Türöffner waren, können wir heute aufbauen. Der Donaauraum wird in Zukunft eine bedeutende Rolle in der Europäischen Union spielen. Wie wir ihn mitgestalten, welche Entscheidungen im Raum und in den Regionen getroffen werden, wird in gewisser Weise unser aller Zukunft beeinflussen.

So wie Ulm bereits vor 300 Jahren das Tor zur Freiheit für Tausende Menschen war, wurde Ulm im Jahr 2010 der Ausgangspunkt für die Donaustategie der Europäischen Union, die im Februar auf den Weg gebracht wurde.

Neben wirtschaftlicher und struktureller Vernetzung sieht die Strategie vor, den Wohlstand der Menschen im Donaauraum positiv zu beeinflussen und ein friedliches und menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Träume und Ziele die bereits die Auswanderer des 18. Jahrhunderts veranlassten, donauabwärts zu ziehen.

Bei diesem großen Vorhaben sind die Erfahrungen und das Wissen der Banater Deutschen von unschätzbare Bedeutung. Ihre Kenntnisse als Brückenbauer und als Menschen, die im interethnischen Kontext gelebt haben, können Beispiel für unser zukünftiges Miteinander sein, wie es die Völker des Donaauraumes seit Jahrhunderten vorleben.

¹ Tafferner, Anton: Donauschwäbisches Quellenbuch 1978. Bd. III. Nr. 494. S. 134.

² Hoffmann, Leo: Banater Deutsche 1925. S. 7.

³ Klein, Franz: Billed 1980. S. 45.

⁴ Elias Canetti: Die gerettete Zunge.

Grußwort von Univ.-Prof. Dr. Reinhold Reimann, Obmann des Alpenländischen Kulturverbands Südmark Graz

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute!

Der Alpenländische Kulturverband Südmark zu Graz nimmt mit Freude und Anerkennung zur Kenntnis, dass Sie das 30. Heimattreffen der Banater Bergland-deutschen in wiederum Bad Mitterndorf abhalten – in einer Gegend, aus der so viele Ihrer Vorfahren stammen.

Für unseren Verband besitzt Ihr Tagungsort ganz besondere Bedeutung, gab uns doch die Teilnahme an Ihrem dortigen Treffen

vorgelesen von Werner Henn

im Jahre 1981 den Anlaß, in der Arbeit für das Banater Bergland einen wesentlichen und bis heute bestimmenden Schwerpunkt unserer Tätigkeit zu finden. Mit unseren im Banater Bergland verbliebenen Landsleuten hat sich seither eine überaus erfreuliche Zusammenarbeit und ein reger Kulturaustausch entwickelt. Ihrem Treffen wünschen wir den erhofften Erfolg und grüßen Sie auf das Herzlichste aus Graz mit einem steirischen „Glück auf!“

Nach 50 Jahren – Goldenes Matura-Jubiläum Klassentreffen in Bad Mitterndorf



V.l.n.re.: Jörg Hager, Isolde Krischer-Jung, Ulli Kaiser-Hager, Ulrike Stieger-Mangler, Rosalie und Giselher Lingner, Adelheid Sens-Bender, Annemarie Wiedl-Tieser, Edelmar Bender, Eleonore und Dieter Farago, Reinhard Stefan, Herta Koren-Mircea, Fritz Schilcha, Josef Jung.

Die deutsche Abschlussklasse 1961 des Reschitzaer Gymnasiums hat in Bad Mitterndorf am 10.06.2011 ihr goldenes Jubiläum gefeiert. Es herrschte eitel Freude – sogar die Sonne hat gelacht – als wir um 17:00 Uhr mit einem Glas Sekt auf unser Wiedersehen angestoßen haben. Adelheid Bender, geb. Sens, hat mit viel Einsatz und Liebe unser Treffen organisiert. Mit zahlreichen Telefonaten hat sie das Kommen des harten Kerns erreicht, und mit Hilfe ihres Mannes, Edelmar, auch für ein exquisites Festessen mit ausgezeichneten Weinen gesorgt.

Nachdem die Wiedersehensfreude sich gelegt und die feinen Häppchen ihren Zweck erfüllt hatten, ging es an die Festtafel. Als erstes haben wir an all unsere Lehrerinnen und Lehrer gedacht, die leider nicht kommen konnten. Adelheid las die Grußworte von Frau Cîrje und Frau Gottschling vor, die uns in sehr guter Erinnerung hatten und uns ein schönes Fest wünschten. Sie bedauerten nicht dabei sein zu können, genau so wie Frau Popa und Frau Chaty. Wir gedachten dann der Lehrerinnen und Lehrer, die nicht mehr unter uns weilen: Tante Fekete, unsere erste Lehrerin; sie hat den meisten von uns von der 1. bis zur 4. Klasse das ABC, die Rechenarten, das Schönschreiben und das Bravsein beigebracht. Ab der 5. lernen wir dann bei Frau Dorn-Parutsch: Deutsch und Französisch, bei Frau Tirier: Rumänisch und Latein, bei Frau Schiefer: Mathe, bei Herrn Göbl: Mathe, Physik, Chemie und Astronomie; Herr Gottschling hat uns als Sportlehrer die Freude an Bewegung und als Klassenlehrer soziales Verhalten beigebracht. Wir waren uns einig, dass wir mit all unseren Lehrerinnen und Lehrern großes Glück hatten. Sie haben uns ernst genommen und uns mit Liebe und Verständnis für den nächsten Lebensabschnitt vorbereitet. Sie haben unsere Schwächen und Stärken ausgelotet und uns manche Hilfestellung gegeben. Dass wir, obwohl die meisten von uns

die Lebens- und Berufsmitteln schon überschritten hatten, nach unserer Aussiedlung aus Rumänien auch hier in Deutschland unseren Mann / unsere Frau stehen konnten, verdanken wir auch dem Einfluss und dem Können dieser wunderbaren Lehrerinnen und Lehrer.

Von den 13 Mädeln und den 6 Jungen, die wir, glückliche Absolventen, 1961 waren, sind Erika Frank, Dagmar Mulacs und Heidrun Thomatz nicht nach Deutschland gekommen; Dagmar und Heidrun hat das Schicksal bereits vor Jahren abberufen, von Erika wissen wir leider nichts. Von den übrigen 16, die von Köln bis Graz verstreut leben, sind 6 Frauen und 5 Männer zum Treffen nach Bad Mitterndorf gekommen. Und ich möchte an dieser Stelle auch den jeweiligen Ehepartnern und -Partnern ein herzliches Dankeschön sagen, die uns die Ehre erwiesen haben und geduldig mitgefeiert haben! Diesmal waren wir, ehemalige Kollegen, unter uns, und so hat Ulli Hager, geb. Kaiser, angeregt, dass jeder von uns ein bisschen aus seinen letzten 50 Jahren erzählt. Es waren schöne Geschichten über Liebe, Ehe, Kinder, Enkelkinder, Erfolge aber auch besinnliche und traurige über Verlust der Heimat, der Eltern, der Partnerin, des Partners, über den Verlust des Gefühls der Geborgenheit, das uns vor 50 Jahren erfüllte.

Vom Elan, mit dem wir in die nächste Etappe, in das selbstbestimmte Leben gestartet sind, war aber auch jetzt, nach 50 erlebnisreichen Jahren noch eine Menge zu spüren. Deshalb haben wir beschlossen, nicht bis zum nächsten Schuljubiläum zu warten, sondern 2013 unseren 70-ten Geburtstag gemeinsam zu feiern. Es wäre schön, wenn auch Christine Biazofsky, Erika Fisch-Muckenschnabel, Helga Fontini-Petroy, Marliese Liskofsky-Vasiliu, Harald Fuchs, Anton Gurka, Helmuth Hirth und Robert Tittl dabei wären, obwohl sie diesmal nicht mit uns feiern konnten.

Auf Wiedersehen in 2013! *Eure Herta Mircea, geb. Koren*

Meine Deutschlehrerin - Meine Lebensprägung Nachruf für Stefanie Dorn/Parutsch

von Helmuth Hirth

Es ist der Fluch, das Schicksal, das Unwiederbringliche des Altwerdens, dass den Weg dahin so viele Tote säumen – Eltern, Geschwister, Kinder, Freunde, Bekannte oder wie in diesem Fall Lehrer. Mag sein, dass Viele darin einen natürlichen biologischen Prozess sehen. Für mich ist es etwas Einschneidendes, eine Zäsur.

Heuer jährt sich zum 50. Mal, dass ich die Reifeprüfung, das Abitur oder, wie wir in Reschitz sagten, die Matura, in Temeswar abgelegt habe. Und da ist es wieder, das Unvermeidliche: mich erreicht die Nachricht, dass die Deutschlehrerin aus meinen Schuljahren in Reschitz, Frau Parutsch geb. Dorn, ver-

storben ist. Diese vortreffliche Pädagogin hat mein Leben geprägt, wie keine andere Lehrkraft. Ihr verdanke ich meine Berufsausrichtung, Interessen und Neigungen. In diesem 50-iger Jubiläumsjahr denke ich zurück an die Deutschfrage in der Matura: J. W. von Goethe als Naturwissenschaftler. Nun kennt fast ein jeder Gedichte, Balladen oder Dramen des Dichtersfürsten, aber dass er den Zwischenkieferknochen entdeckt hat, dass er über die Metamorphose der Pflanzen nachgedacht hat, oder über Geologie, Morphologie und Farbenlehre, ist weniger bekannt. Dass ich die Frage danach beantworten konnte, hatte ich meiner Deutschlehrerin zu verdan-

ken. Damit war, in diesem Fach, die Prüfung bestanden und der Weg zur Aufnahmeprüfung an der Hochschule offen.

Als späterer Deutschlehrer an derselben Schule, an der mich einst Frau Parutsch unterrichtet hatte, wollte ich ihrem didaktischen und pädagogischen Beispiel folgen, was mir aber bestimmt nicht immer gelungen ist. Vor meinem inneren Auge sah ich die schlanke Gestalt, mit dem vollen, dunklen Haar und den leuchtenden Augen, immer freundlich lächelnd, vor der Klasse stehen.

Sie war es, die mir die Schönheit der deutschen Dichtung vermittelte, mir meine Leseneigung erzog, mich zu einer Leserratte werden ließ. Was wusste ich schon z.B. über den Barockdichter Grimmelshausen, über die wundersame Welt seines *Simplicius Simplicissimus*? Frau Parutsch öffnete mir die Augen, und so kaufte ich mir, als Einziger in der Klasse, die Reclam-Ausgabe des Romans, die ich im Buchladen in der Nähe der orthodoxen Kirche – ich weiß nicht, ob es die Buchhandlung heute noch gibt – im Schaufenster gesehen hatte. Vor einiger Zeit stieß ich zufällig im badischen Oberkirch bei Offenburg auf den Grimmelshausen-Weg, den verschiedene bildende Künstler, angeregt durch das Werk des Dichters, gestaltet haben. Nach einem halben Jahrhundert begegne ich dem Dichter aus meiner Schulzeit!

Aber nicht nur im Literaturunterricht war Frau Parutsch beispielhaft für mich. Auch das Interesse für die deutsche Sprache wurde von ihr geweckt und gefördert. Da hatte ich, der das „Reschitzerische“ zu Hause mit den Großeltern und Eltern, auf der Straße mit den Freunden oder auf dem Schulhof mit den Mitschülern sprach, größere Schwierigkeiten. Diese mundartnahe Umgangssprache mit bayrisch-österreichischen Merkmalen, wie die Dialektforscher sie bezeichnen, war für mich so vertraut und identitätsstiftend, dass mir der Gebrauch der Hochsprache, des Neuhochdeutschen, im Unterricht schwer fiel. Dort, wo alle redeten wie ich, war ich zu Hause, war meine Heimat. Auch heute noch, nach Jahr-

zehnten in Deutschland, freue ich mich, wenn ich den heimatischen Zungenschlag höre. Der Akzent, wie man hier sagt, ist mir geblieben, den habe ich aus Reschitz mitgebracht!

Der Gebrauch der Hochsprache schien mir aufgezwungen, die Sprache gespreizt. Ich musste sie fast wie eine Fremdsprache erlernen, obwohl sie für mich nicht so fremd klang, wie für so manchen Mitschüler, der aus der Banater Heide oder „Hecke“ oder gar aus den „7 Burgen“ oder Siebenbürgen gekommen war. Denn ich sprach etwa so, wie zwischen Mundart und Hochsprache. Meine Sprachlehrerin war deshalb gefragt, das Störende in der Erlernung der Hochsprache zu beseitigen. Das fing schon mit dem Wortschatz an: anstatt *Paradeis* musste ich in der Schule *Tomate* sagen, anstatt *Krumpirn* – Kartoffel, anstatt *Kappl* – Mütze, anstatt *Merziveigl* – Veilchen usw. Die Fehler im Gebrauch der verschiedenen Wortarten wie z.B. der Fürwörter mussten ausgemerzt werden: *kij ma* (gib mir), *sikst mi* (siehst du mich), *ees* (ihr), *enk* (euch), *enger* (euer). Der Wesfall wurde geübt: das Fahrrad meines Bruders wurde gestohlen und nicht: *maim pruda sai bizikl is kstoln worn*. Schwer fiel mir das „-s“ bei Eigennamen im 2. Fall zu verwenden: Franzis Mutter statt: *in Franzi sai muta* oder Renates Vater anstatt: *ta Renate ira vata*. Ich hatte aber auch Erfolgserlebnisse im Sprachunterricht wie z.B. das Üben der Zeitwörter, nach den logischen Regeln, die Frau Parutsch vorgegeben hatte.

Vor mir liegen Fotos aus den Fünfzigern des vorigen Jahrhunderts. Darauf sehe ich die Lehrkräfte meiner Schule, denen ich zur Dankbarkeit verpflichtet bin: meine Grundschullehrerin Frau Fekete, meine Deutsch- und Französischlehrerin Frau Parutsch, meine Rumänisch- und Lateinlehrerin Frau Tirier, mein Sport- und Klassenlehrer Herr Gottschling, mein Mathe- und Physiklehrer Herr Göbl. Auch meine Mutter, als Schul-Sekretärin, ist darunter. Alle sind verstorben.

Es heißt, man ist dann erst tot, wenn man vergessen wird. Ich habe und werde diese lieben Menschen nicht vergessen.

Tante Lina wurde 80

In meiner Kindheit, den 50er und 60er Jahren, sprach man die Lehrerschaft mit „Genossin Lehrerin“ oder „Genosse Lehrer“ an, und auch die rumänischen Kindergärtnerinnen mit „*Tovarăşa educatoare*“ (Genossin Erziehrin). Die Erzieherinnen im deutschsprachigen Kindergarten jedoch nannten sowohl die Kinder als auch alle Leute in der Stadt „Tante“ und beim Rufnamen: „Tante Olli“, „Tante Ritz“, „Tante Mädi“ und... „Tante Lina“.

Tante Lina hieß eigentlich Karoline und war ausgebildete Lehrerin. Ihre berufliche Laufbahn begann sie als Lehrerin in Baratzhausen (Banat) als Nachfolgerin von Hans Kehrer, dem deutschen Publikum des Temeswarer Staatstheaters als „Vetter Matz“ bekannt.

Nach ihrer Heirat mit dem Ingenieur Oskar Ferch folgte sie ihrem Ehemann 1955 nach Reschitz. Die dortige deutsche Schule beim Arbeiterheim, die gerade dabei war sich neu zu organisieren (laut Bericht von Horst Martin in Folge 147), hatte zwar keine Lehrerstelle zu vergeben, brauchte aber dringend eine Kindergärtnerin mit pädagogischer Ausbildung. So wurde aus der Lehrerin Karoline Ferch „Tante Lina“. Sie übernahm die Leitung des deutschen Kindergartens, betreute zeitweise bis zu 50 Kinder in ihrer Gruppe. Ihre Lehrerausbildung half ihr den Unterricht so zu gestalten, dass er die Kinder für die Anforderungen der Schule gut vorbereitete. Im Saal des Arbeiterheims, der an den Schulhof angrenzte, traten bei den Schulfesten auch die Zöglinge von Tante Lina mit einem reichhaltigen Programm auf: mit Liedern und Tänzen musikalisch begleitet von ihr am Akkordeon und mit kleinen Bühnenstücken, deren Texte oft von ihr selbst gedichtet oder zusammengestellt waren – einschlägiges Lehrmaterial gab es damals kaum. Bis zu ihrer vorgezogenen Pensionierung betreute Tante Lina die deutschsprachigen Gruppen an verschiedenen Reschitzer Kindergärten: im Kindergarten Nr. 9 (Moroasa-Viertel) 1960-1975, im Kindergarten Nr. 8 (Lunca

Pomostului-Viertel) 1975-1976, in Nr. 3 (an der Betonschule) 1976-1977 und in Nr. 5 (neben der Synagoge, nahe dem Universal-Kaufhaus) von 1977 bis 1982.

Zusammen mit ihrem Ehemann trat sie 1970 der Operettengruppe bei, sang im Chor mit, während Oskar Ferch die Leitung des Laienspiel-Ensembles übernahm. Einmal durfte Lina Ferch sogar eine Rolle, ein Prosa-Solo, in „Gräfin Maritza“ spielen.

1987 gelang der Familie die Ausreise nach Deutschland. In Heidelberg, ihrem neuen Wohnort, wurden die Eheleute Ferch aktive Mitglieder der Landsmannschaft der Banater Schwaben. Sie gründeten 1992 die Trachtentanzgruppe Heidelberg-Leimen. Lina Ferch erinnerte sich an die Tanzfiguren, die sie als Schülerin am Akkordeon begleitet hatte, und fügte sie kreativ zu neuen Tänzen zusammen. In von den Mitgliedern der Gruppe selbst genähten Trachtenkleidern traten die 8 Tanzpaare mit 12 Tänzen insgesamt 104 mal in zehn Jahren auf. Einmal auch in Memmingen beim Heimattreffen der Banater Berglanddeutschen.

Obwohl in der banat-schwäbischen Ebene geboren, fühlen sich Oskar und Lina Ferch dem Banater Bergland und ihrer einstigen Wahlheimat Reschitz eng verbunden. Sie sind treue Mitglieder unseres Vereins und eifrige Teilnehmer an unseren Heimattreffen, wo sie auch letztes Jahr fleißig mitgetanzt haben.

Am 9. Juli 2011 konnte Lina Ferch ihren **80. Geburtstag** feiern.

Wir gratulieren ihr dazu und wünschen ihr Glück und alles Gute, auf dass sie in bester Gesundheit auch weiterhin das Leben unseres Vereins und unserer Gemeinschaft begleiten kann!

Stellvertretend für alle ehemaligen Vorschulkinder, die Mitglieder und Sympathisanten der Operettengruppe, Freunde, Kollegen und Bekannte aus Reschitz, die Redaktion

Wir Gratulieren

Reschitzaer Arzt mit 70 als Kunstmaler erfolgreich

Aquarelle und Ölbilder stellte unser Landsmann, Dr. Oktavian Magazin in den Räumen der Volks- und Raiffeisenbank Amberg e.G. aus. Bei der Vernissage betonte Thomas Retzer, Mitarbeiter der Marketingabteilung, dass die ausgestellten Bilder das große Talent des Künstlers widerspiegeln. Seit 24 Jahren wohnt der Künstler, der im Juni seinen 70. Geburtstag feiern konnte, in Amberg, wo er als Arzt in der Amberger Justizvollzugsanstalt tätig war. In seiner Rentner-Freizeit kann er nun seinem Hobby frönen und mit seinen Bildern sich und seinen Freunden Freude bereiten.

Mit einem der ausgestellten Bilder wollen wir ihm sowohl **zur gelungenen Ausstellung als auch zu seinem 70. Geburtstag gratulieren und weitere Erfolge wünschen.**

Herzlichst, die Freunde aus Reschitz



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

im Monat Mai und Juni den Aktiven unseres Vereins

Heinz Kuchar
Walter Vincze

Florin Lataretu
Rainer Stieger

zusammen mit unserem Dank für ihr Engagement
Die Redaktion im Namen aller Mitglieder

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

den im Monat Mai geborenen Landsleuten

Gheorghe Drăgoi, 80
Gerlinde Plavustyak, geb. Istvanek, 60
Alois Behabetz, 84
Maria Bochmann, geb. Köstner, 60
Gheorghe Răduț, 75 (in der alten Heimat)

den im Monat Juni geborenen Landsleuten

Josef Kreibich, 75
Katharina Petzak, geb. Schwirzenbeck, 88
Heinrich Schmidt, 84

und den im Monat Juli geborenen Landsleuten

Jakob Pfeiffer, 75
Anna Zimmerer, geb. Rausch, 86
Josef Fischer, 60
Josefine Pankratz, geb. Muk, 83
Rosalinde Oprescu, geb. Hudoba, 65
Anna Peschka, geb. Zipperer, 60
Anna Schmidt, geb. Peschka, 82

Der Vorstand der HOG Karansebesch

Goldene Hochzeit

feierten am 07. Mai

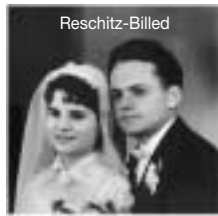
Gertrude und Karl Hansl

Es gratulieren ganz herzlich und wünschen Euch
noch viele gesunde, gemeinsame Jahre.

Tessa, Philipp, Monika und Franz.

Goldene Hochzeit

feierten am 13. Juli



Medi, geb. Sepici, und **Hans Klein**

Herzlichen Glückwunsch und noch viele gesunde gemeinsame Jahre!

Eure Kinder und Enkelkinder

*30 Jahre sind geschafft,
weiter geht's mit voller Kraft.*

Arthur Feith

geb. in Reschitz, wohnhaft in Mainaschaff
feiert am 15. Juli 2011

seinen 30. Geburtstag

Dazu gratulieren von Herzen

Marytante und Gerlinde mit Familie

Balazs Irmgard, geb. Sprintz

feierte im Juli ihren

80. Geburtstag

Es gratulieren recht herzlich

Anke, Adriana und Hugo Balazs,

Elisabeth Hermle

und mit ihnen alle Bekannten und ehemalige
Nachbarn aus Reschitz

Silberhochzeit

feierten
in Pommersfelden

**Adelheid und
Manfred Basch**



**Gesundheit, Glück und Gottes Segen
auf allen Euren Wegen**

wünschen von ganzem Herzen
die Kinder Alexander und Manuel, die Eltern, sowie die
Schwester Tanja mit Lebenspartner Thomas

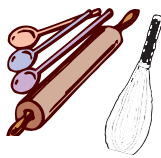
Unser Verein gratuliert seinem treuen Mitglied

**Edgar Hochbein
zum 81. Geburtstag**

am 6. Juli

(der in den Geburtstagslisten leider vergessen wurde)

**Hoch soll er leben, drei mal hoch!
Gsund soll er bleiben, drei mal xund!**



KOCHEN und BACKEN wie zu Hause

mit Trude Bauer

Für Sommerabende, die man länger im Garten oder auf der Terrasse genießen kann, sollte immer was zum Knabbern da sein – oder eben zum süßen Abschluss.

Kümmel-/Sesamfladen

(nach einem italienischen Rezept)

Das brauchen wir:

1. 1/2 Würfel frische Germ (Hefe)
2. 1 TL Zucker
3. 1 EL Wasser (lauwarm)
4. 30 dag Mehl
5. 42 g Butter
6. 16 dl Wasser (lauwarm)
7. 1 TL Salz (gut gehäuft)
8. zum Bestreuen: Kümmel, Schwarzkümmel, Sesam, grobkörniges Salz

Das machen wir:

1. Germ, Zucker und den Esslöffel Wasser zu einem Dampfl anrühren, anschließend für zehn Minuten an einer warmen Stelle gehen lassen
2. Butter zerlassen und abkühlen lassen
3. Mehl, Dampfl, Butter, Wasser und Salz zu einem Teig schlagen, bis er Blasen wirft, anschließend 50 Minuten an einer warmen Stelle gehen lassen
4. aus dem Teig walnussgroße Kugeln formen, diese dünn zu kleinen Fladen (Ø ca. 5 cm) ausrollen und auf Backpapier auf ein Blech legen
5. Fladen einstechen, mit Wasser bepinseln, mit Salz sowie weiter nach Belieben bestreuen
6. im vorgeheizten Ofen bei 175°C auf der mittleren Schiene ca. 20 Minuten backen lassen

Übrigens: In Blechdosen halten sich die Fladen bis zu zwei Wochen. Sie schmecken zu Gegrilltem, Käse, Wein ...

Beerentorte (nach Carola Kellermann)

Das brauchen wir:

für den Teig:

1. 15 dag Butter
2. 15 dag Zucker
3. 4 1/2 TL Kakao
4. 18 dag gemahlene (Wal-)Nüsse oder Mandeln
5. 5 Eier (getrennt)
6. 1 1/2 TL Mehl
7. 1 1/2 TL Backpulver

für die Füllung:

1. 2-3 EL säuerliche Marmelade
2. 2 Becher Sahne
3. 1 Päckchen Sahnesteif
4. 5-6 EL Beeren (evtl. auch tiefgefroren)
5. Zucker nach Geschmack

Das machen wir:

1. Butter und Zucker glatt rühren, Eidotter einzeln unterrühren
2. Kakao, Nüsse, Backpulver und Mehl einrieseln lassen und gut einarbeiten
3. Eiweiß steif schlagen und unterheben
4. Masse in eine Tortenform (Ø 28 cm) füllen und im vorgeheizten Ofen bei 175°C für ca. 30 Minuten backen (Nadelprobe!)
5. den erkalteten Boden halbieren und die untere Hälfte mit Marmelade bestreichen, die zweite darauf legen
6. Sahne schlagen, langsam das davor angerichtete Zucker-Sahnesteif-Gemisch einrieseln lassen, vorsichtig die Beeren einrühren und die Torte mit dieser Masse überziehen und für mindestens 3 Stunden kalt stellen

Übrigens: Statt der rohen Beeren lassen sich auch Preiselbeeren oder rote Grütze aus dem Glas verwenden.

Gutes Gelingen wünscht wie immer

Trude Bauer (geb. Vincze)

Oberfeldstraße 25 b, D 84543 Winhöring, Tel. 0049 - (0)8671- 2541

2011

Herzliche Glückwünsche



den Geburtstagskindern im Monat Mai:

Anselm Brigitte, geb. Müller
Becker Dorina
 Bednarszky Viktor
 Bido Christine, geb. Gruber
 Bohmann Albine
 Bontza Gerlinde,
 geb. Kummergruber
 Burian Ivone
Cehan Adrian
 Crenicean Johann, 80
 Cservenka Sophie,
 geb. Stocker, 93
 Csunderlik Josef
 Cuparencu Angela,
 geb. Svantec, 85
Damhofer Käthe
 Debnar Eva
 Debnar Luminița Ida
 Dehelean Johann
 Dipold Johann, 75
Ebenspanger Stefan
 Eckl Josef
Fasching Hannelore, 30
 Flonta Petronella
 Focht Adalbert, 60
 Foith Sieglinde
Gabor Mircea Johann, 60
 Gagesch Elvira, geb. Schreiber
 Gagesch Martin
 Gassenheimer Karina Daniela
 Greiner Markus
 Greiner Ottilie, geb. Csunderlik

Gruber Hans-Peter
Hedbawny Anton, 40
 Hedbawny Otmar
 Heierling Johann (Hansi)
 Herici Ferdinand
 Herici Josef
 Hirschpek Heinz, 70
 Höcher Ludwig, 87
 Hock Manuela, geb. Psotta
 Huber Oswald, 87
Iorga Daniela
 Ivenz Laura
Jacob Petru, Ing., 65
 Jovanovitsch Viktor
 Jurubita Silviu Mihai
Kafka Ramona-Adelheid, 35
 Kalev Cindy
 Karmazin Nikolaus
 Kehr Anna, 85
 Kindich Marcela-Anna,
 geb. Mateiciu
 Koch Sibylle, 20
 Körtvelyessy Anita
 Koti Sylvia (Sissi), 55
 Krecsmar Manuela, geb. Patesan
 Krutscho Ludwig
 Kuchar Heinz
 Kuhn Josef
Lang Gerda
 Lang Rosl
 Latarețu Florin
 Leppi Inge, geb. Höflinger

Licker Günther
 Lingner Egon, Dipl.-Ing., 80
 Loidl Annemarie
 Loidl Gerhard jun.
Mader Karin, geb. Hartmann
 Maigut Edith
 Marc Olga
 Mastjuk Edeltraut
 Mayer Alexander
 Meingast Sigrid, 40
 Melcak Werner
 Moravetz Susanna, geb. Franz
 Müller Adolf
 Muth-Hellebrandt Dieter, 50
Nemetz Margarete,
 geb. Aubermann
 Nofkin Daniel
Oberst Johann
Partelly Wolfgang Erich
 Patesan Laura, geb. Zaria, 40
 Pauler Sarah
 Petcu Veronika
 Pfeil Christine
 Pfeil Peter-Josef
 Ponoran Maria
 Popescu Hilda
 Przibram Adalbert
Reidel Adelheid, geb. Sandor, 89
 Rieger Stefanie, 75
 Ripiski Beatrix
 Rost Franz, Dipl.-Ing
 Rottensteiner Gerhard

Ruzicska Erich
 Schildmann Mihaela,
 geb. Pomoja, 45
Schimpf Ernest Valentin
 Schlayer Gloria-Gabriela,
 geb. Pall
 Schmidt Dietmar
 Schneider Helga, geb. Bednasch
 Scholtess Helene, geb. Rusicka
 Seitz Gerhard
 Soaca Andrea, 35
 Sovrano Raimund
 Spevak Karl
 Spinner Gerhard
 Steiner Johann, 91
 Steiner Norbert
 Stieger Harald
 Suchoparek Eva
Taubner Eleonore, geb. Braun, 60
 Taubner Kay-Uwe
 Thum Franz, 90
 Tokar Karina, geb. Embacher, 88
Urban Barbara
 Urban Bruno
Varga Peter
 Vincze Walter, Dipl.-Ing.
 Viziteu Peter
 Vlaicu Waltraut, geb. Bauer
 Vögele Robert
Wania Monika
 Weber Lia, geb. Tota, Dr.
 Wesselak Christina

den Geburtstagskindern im Monat Juni:

Adamek Simone, geb. Guran
Balan Bruno
Barth Margareta, geb. Haipl, 88
Bauer Edeltrud
Bauer Karl
Baumann Carita
Berens Jutta, geb. Fallschessel
Birth Manuela, geb. Stezka
Blasky Kristina
Bontza Adrian
Bossert Alice
Burian Josef
Buttinger Rottraut, geb. Jakobi
Cehan Andreas
Chladny Johanna, 80
Constantinoiu Marius
Cornelius Carmen, geb. Rudeanu
David Michael, Dr., 75
Debnar Franz-Dieter
Dippong Elfriede, geb. Latzko
Erhardt Edgar
Fedor Henriette
Foith Rita, geb. Hengstenberger
Friedenwanger Maria,
geb. Stef, Dr. med.
Fugment Walter
Gebessler Hella, 88
Geisswinkler Frieda
Glava Christl, geb. Zsarkowetz
Grabovszky Robert, 91
Gradt Lothar
Gräser Fabiola Erania, geb. Stulz
Groh Hilde
Haring Gerhard
Hehn Michael
Hlinka Alfred
Honkisz Ulrich Marius
Hromadka Elisabeth,
geb. Körmöczy, 80
Hubert Bruno jun.
Huszka Adolf
Janovsky Reinhold
Janowski Elena, geb. Retezan
Karmazin Anton, 85
Karmazin Josef
Kasa Adalbert
Klumpner Barbara, geb. Witt
Koch Franz
Kolarik Magdalena, 88
König Lavinia,
geb. Babet, Dipl.-Ing.
Koren Elsa, geb. Hugelshofer, 89
Köstner Carmen
Koti Ilona-Naomi
Kotschovsky Reinhard
Krall Brigitte, geb. Gillich
Krasnek Anton
Krasnek Stefanie, geb. Höcher
Krischer Ana, geb. Gherghinescu
Kulhanek Helmut, OStR
Kulhanek Robert
Kunschner Rudolf
Kutil Otto
Kutscherak Rudolf
Lengvarsky Franz
Leppi Brigitte
Löffler Josef, jun.
Löffler Magdalena, geb. Löffler, 10
Loidl Sofia
Löscher Stefan
Losky Franz
Löv Ingrid
Luchian Alexandra
Magazin Octavian, Dr. med., 70
Martini Michael
Marx Bernhard, 30
Mathias Anna, geb. Mayer
Mesz Walter Karl, 25
Micsa Adrian
Mikolik Gerlinde
Mikolik Judith, geb. Büchler
Moll Josef, jun.
Nofkin Claudia
Oppelcz Anna
Ott Agnes
Patesan Constantin
Paun Christian-Loren, 40
Paun Claudiu-Orlando
Pavlik Doris
Petcu Maria, geb. Sassik, 80
Pfeil Rosalinde
Pohli Charlotte
Psota Hilde,
geb. Schwirtzenbeck, 70
Psota Karl
Rahner Alfred
Rausch Melinda-Hannelore
Richer Adolf
Risca Roland, 40
Rischar Juliana, geb. Taiti, 60
Rist Ronald
Roman Rosalia, geb. Griesbacher
Rostek Friederike
Sandager Brigitte,
geb. Hedbawny
Sänger Charlotte
Schmidt Norbert
Schuhaida Aneliese,
geb. Kleisinger
Schürgers Maria, geb. Gaig
Sehr Anna
Sirbu-Burian Walter
Sohler Reiner, 55
Sohns Claudia, geb. Paczanovski
Spevak Helga, geb. Vuck
Stieger Brigitte
Stieger Rainer Alexander
Strama Hans
Szoukup Wiliam
Sztarna Norbert
Tambor Renate,
geb. Gottesgraber
Tucsna Johanna, geb. Wild
Tuschkan Claudius
Umhäuser Ramona
Ursu Michael, 35
Vlaicu Johann
Voggenthaler Ricarda, geb. Krall
Wallner Lucian, geb. Farişa
Wanninger Margarete, geb. Licker
Wawzisk Gertrud, geb. Hammer
Weber Brigitte, geb. Galuska
Wenk Hannelore, geb. Karletz
Wetternek Christine
Winkler Erika, geb. Moll
Wittmer Monika
Wolpert Sigrid Elke,
geb. Carabenci, Dr.
Wörmke Helga
Zammer Helene, geb. Schiller, 86
Zimmer Irma

den Geburtstagskindern im Monat Juli:

Adamek Adrienne
Adamek Johann, Dr.
Adamek Maria, Dr., 80
Adamek Richard
Agardy Anna
Ardeleanu Margareta, geb. Pfaffl
Arvay Christina
Balazs Adriana, geb. Hermle, 50
Balazs Irmgard, geb. Sprintz, 80
Basch Irene, geb. Stotsek
Becker Cristine
Bednarszky Katharina (Geta),
geb. Vuc
Belgrasch Adelheid-Christine, 75
Berger Emilia, 65
Blocher Mariana
Brandl Anna
Cervenka Ileana
Cervenka Maria,
geb. Mellinger, 92
Dam Brigitte
Debnar Maria
Dehelean Erika, geb. Fortini, 70
Dehelean Magnus, 35
Deutsch Heinrich
Drexler (Carabenci) Josef, 75
Eberhardt Margarete
Engelmann (Uza) Doru
Fedor Hertha
Ferch Lina, 80
Focht Adalbert Manuel
Gitzing Maria
Golban Adrian
Gruber Hildegard
Hartmann Leopold
Hedbawny Herbert
Henning Minodora,
geb. Prevaritura
Hinterreiter Hilda,
geb. Schuhajda, 86
Hirko Helene, geb. Voinescu
Hoffmann Brigitte,
geb. Ruzicska, 80
Hohenberger Maria,
geb. Jablanovsky, 90
Hubert Yasmin Isis
Hunyadi Hedwig
Hus Bernhard
Iordache Theresia, 89
Jung Erwin
Karban Günther
Karban Monika, 40
Karban Rudolf
Katona Theodora
Kiss Michael
Klein Maria-Theresia,
geb. Sepici, 70
Klump Peter
Koch Erich
König Lia Teodora
Konrad Magdalena, geb. Krubl
Kovacs Zolti
Krischer Florica
Krochta Richard
Krohn Rita, 60
Kuhn Cristina, 20
Kuhn Maria, geb. Lupulescu
Kungl Marlene
Kunz Gerhard
Lander Helga, geb. Moll
Linden Alexander
Loidl Arthur
Loidl Udo
Lösch Renate, geb. Weiss
Luchian Andrea
Ludwig Egon Oswald
Lung Oskar
Maigut Gottfried, 70
Maleskov Paul
Marek Johann, 98
Marx (Sirbu) Elias, 55
Matyas Anna
Mesz Johann
Meszaros Emilia
Milu Niklas
Mischek Arpad-Johann
Mitterbach Hedwig
Moisch Alfred
Moraru Fermina, 75
Orz Ladislaus, 87
Otzkosch Dietmar
Pauler Ernestine, geb. Wünsch, 70
Pavlik Eduard
Pfeil Peter
Piekny Margit, 87
Pinzariu Charlotte
Popa Adrian, 55
Pupu Helene, 90
Puskas Rita
Raab Brigitte, geb. Grossmann
Radulea Hans-Dieter
Rischnafsky Sorina,
geb. Dragoescu
Rostek Richard
Sandulescu Magdalena,
geb. Iana, 75
Schicker Hildegard,
geb. Stocker, 92
Schimpf Elena, geb. Muntean
Schindler Conny,
geb. Hirschvogel
Schlier Edith
Schneider Leonhard
Schneider Simone, geb. Raicu
Schneltzer Stefan, Dipl. Ing.
Schulz Theresia
Schütz Helga, 50
Sirbu-Burian Adriana, 30
Soaca Ion
Soukup Stefan, 55
Sovrano Günther
Stieger Octavia
Stöckl Olga, 80
Stürmer Olga, geb. Raab, 65
Swantek Rosalia, 60
Sztarna Irene, geb. Windberger
Thes Reimund
Tokar Mathias
Truica Emil
Untan Karla Bianka, geb. Gregor
Wagner Paul
Waninger Roland, 50
Wanninger Eduard
Wawrik Werner
Wesselak Helena, geb. Richer
Windauer-Codreanu Silvia, Dr.
Woth Walter

Mitteilungen die Geburtstagskinder betreffend bitte an:
Herta Mircea · Zweierweg 2 · 88250 Weingarten · Telefon 0751/4 46 35



Wir trauern um unsere Mutter und Schwiegermutter

Stefanie Dorn

(Parutsch)

* 21.12.1920 † 25.03.2011

die nach einem bewegten, erfüllten Leben friedlich verstorben ist.

Unsere Liebe begleitet Dich!

Dr. Karin Parutsch und Dr. Volker Niemeier

Frau Dorn war Lehrerin an der deutschen Schule in Reschitz. Ihre ehemaligen Schüler und Kollegen werden sie in lieber Erinnerung bewahren.

*Ganz still und leise, ohne ein Wort
gingst Du von deinen Lieben fort.*

Helmine-Sara Baumann

geb. Elsasser

*09.12.1956 Bulkesch † 20.05.2011 Bad Mergentheim

Es ist wunderbar, dass Du bei uns warst.

Du fehlst uns sehr.

Bruno und Brigitte Baumann, Carita Baumann und Ehemann, sowie Freunde aus Reschitz

Vielen Dank an alle für die herzliche Anteilnahme.

*Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus.*

Wir trauern um unseren geliebten Ehemann und Vater

Edmund Gross

*2.01.1923, Katharinendorf

† 23.04.2011, Mönchengladbach

*Jeder muss das Ufer, an dem er lebt, verlassen.
Aber der Weg über das Wasser ist eine Heimkehr.*

Unsere liebe Mutter, Oma und Uroma
ist von uns gegangen

Justine Ratz

geb. Schwager

*20.07.1925, Reschitz † 19.07.2011, Waldkraiburg

In Reschitz verstarben

laut Matrikel der rk. Pfarrei „Maria Schnee“ (Altstadt):

im Oktober 2010: Jucu Rita (geb. 14.04.1943); Graumann Gherhard (geb. 2.04.1955); Fülöp Rozalia (geb. 18.04.1931);

im Dezember 2010: Ephardt Ana (geb. Lengyel, 23.08.1923); Mulacs Josef (geb. 23.06.1933); Kriza Carol (geb. 13.04.1932); Belcota Emilia (geb. Hlavacek, 3.10.1923); Nistoran Ana (geb. Hunyadi, 10.03.1920);

im Januar 2011: Fasching Barbara (geb. 25.11.1922); Pascu Gerlinde (geb. Ferk, 23.01.1943);

im Februar 2011: Hegyessi Eduard (geb. 12.12.1943); Hegyessi Margareta (geb. Adam, 21.08.1944); Schmidt Ecaterina Melinda (geb. Bayerle, 15.10.1959); Kösztnér Elisaveta (geb. 18.11.1929);

im März 2011: Floruț Iuliana (geb. Köhl, 24.11.1924);

laut Matrikel der rk. Pfarrei Allerheiligste Dreifaltigkeit (Govandari):

im Juli 2010: Martin Ana (geb. Antal, 5.04.1941);

im September 2010: Steinbauer Maria (geb. Winge, 11.03.1929); Gyurkovits Stefan Francisc (geb. 17.12.1942); Farkas Irma (geb. Varga, 10.10.1954); Müller Szusana (geb. Waldeck, 8.08.1918);

im Oktober 2010: Stupak Rozalia (geb. Jura, 15.05.1926);

im November 2010: Fortini Adela (geb. Stacsek, 23.11.1927); Bogorodea Vlăduț Octavian (geb. 11.11.2010); Hlinca Rozalia (geb. Urbanek, 27.10.1933);

Wir nahmen Abschied von unserer lieben Mutter,
Großmutter und Urgroßmutter

Elisabet Beber

geb. Famera

*12.08.1920, Steierdorf † 17.03.2011, Oberasbach

In tiefer Trauer

Tochter Irene und Familie, Tochter Eleonore und Familie, Tochter Maria und Familie

Wir trauern um

Stefan Lemesch

*31.01.1922, Reschitz † 14.10.2010, Reutlingen

Die Angehörigen

*Der Tod ist das Tor zum Licht
am Ende eines mühsam gewordenen Weges.*

Adele Loidl

geb. Moser

*13.12.1921, Franzdorf † 2.04.2011, Aschaffenburg

In stiller Trauer

Sohn Gerhard im Namen aller Angehörigen

*Als Gott sah, dass der Weg zu lang, der Hügel zu steil,
der Atem zu schwer war und die Kraft zu Ende ging,
legte er seinen Arm um Dich und sprach: „Komm heim“.*

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer
lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Henriette Marko

geb. Schier

*23.02.1923, Reschitz † 11.07.2011, Frankfurt a. Main

In stiller Trauer

Nikolaus Marko und Familie, Lucia Gallschneider,
geb. Marko, und Familie

Wir trauern um unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter und Oma

Aranka Slucha

geb. Hesser

*5.10.1916, Reschitz † 25.06.2011, Ulm

In tiefer Trauer

Tochter Gabi mit Söhnen und Sohn Roland mit Familie,
sowie die Verwandten aus Ulm und Hamburg

im Dezember 2010: Schneider Erwin Robert (geb. 25.03.1943); Heipl Wolfgang (geb. 3.09.1943); Lazăr Emil (geb. 10.04.1944);

im Januar 2011: Nastasi Terezia (geb. Selăgean, 12.09.1926);

im Februar 2011: Guga Stefania (geb. Török, 16.07.1922); Samide Gertrud Maria (geb. Ferk, 28.01.1918);

im März 2011: Sonntag Maria (geb. 2.05.1942); Preda Irina Matilda (geb. Tomek, 1.12.1926); Hudetz Eduard (geb. 1.01.1954); Konecsny Eugen (geb. 30.09.1940);

In Orowitz verstarben

laut Matrikel der rk. Pfarrei Kreuzerhöhung:

im Februar 2010: Gottardi Ecaterina (geb. Capic, 8.02.1916); Mareș Ana (geb. Dörner, 2.06.1929);

im März 2010: Dicu Aurelia (geb. Covaci, 23.07.1927);

im April 2010: Olariu Elisabeta (geb. Herman, 15.06.1923); Beta Stafan (geb. 15.06.1936); Hisch Ecaterina (geb. Oancea, 18.04.1930);

im Mai 2010: Iacob Carolina (geb. Cotici-Cojan, 2.01.1947); Dămătărăcă Tatiana (geb. 12.01.1965);

im August 2010: Schaftari Ana Wilhelmina (geb. Ornst, 16.10.1926);

im September 2010: Cociorbă Rozalia (geb. Căcealuba, 15.02.1933);

im Oktober 2010: Bârsan Ion jr. (geb. 20.12.1957);

im Dezember 2010: Robasi Roza (geb. Zareski, 14.01.1928);
(aus „Echo der Vortragsreihe“ – Nov. 2010, Febr., März, April, Mai 2011)